

# Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Analysiert:  
Bologna und die  
Hochschulen ..... Seite 3

Fasziniert:  
Nachwuchsphysiker kommen  
am 1. März an die TUD ..... Seite 6

Dokumentiert:  
Im Gespräch mit  
Schriftsteller Ota Filip ..... Seite 8

Illustriert:  
TUD-Wissenschaftler an  
Landesaussstellung beteiligt ..... Seite 9

Bienertstraße 55 (Ecke Münchner Str.) · 01187 DD  
Tel./Fax 0351 / 467 11 99 · www.griechische-dresden.de



Griechische Spezialitäten

ab 20. Februar 2010

**offenes Buffet**  
täglich ab 18 Uhr

- verschiedene kalte und warme Vorspeisen
- 12 verschiedene Hauptgerichte
- Dessert
- ein Glas Sekt

für nur  
**12,90 EUR**

## Tag der Gesundheit mit Top-Angebot

Erstmals in der neueren Geschichte der TU Dresden wird ein »Tag der Gesundheit« stattfinden. Mitarbeiter und Studenten sind am 7. April 2010 eingeladen, sich im Hörsaalzentrum an der Bergstraße anhand einer Vielzahl von Poster-, Vortrags-, Diskussions- und Praxisangeboten zu den Themen Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung, Suchtprävention und Krebsvorsorge zu informieren bzw. beraten zu lassen.

Veranstaltet wird der Tag der Gesundheit von der Betriebsärztin der TU Dresden, Birgit Römer. Das genaue Programm sowie die Anfangszeiten der einzelnen Angebote werden in einer der nächsten Ausgaben des Universitätsjournals sowie im online-Veranstaltungskalender der TU Dresden bekanntgegeben.

B. R./M. B.

Für Rückfragen steht  
Dr. Birgit Römer zur Verfügung.  
Telefon: 0351 463-36199

## Endspurt bei »color continuo«

Zum Abschluss des ersten Teils der Ausstellung »color continuo 1810...2010« laden die Kustodie mit den Universitäts-sammlungen Kunst + Technik und die am »Netzwerk Farbe« beteiligten Partner nochmals zu einer Reihe interessanter Veranstaltungen ein. Neben einer öffentlichen kostenfreien Führung durch die Ausstellung in der ALTANA-Galerie und zum Thema »Farben in der Pflanzenwelt« im Botanischen Garten gibt es in Hellerau in der »Farb-Licht-Werkstatt« zum Abschluss der Kunst-Installation eine Filmvorführung und in der ALTANA-Galerie am 27. Februar 2010 die Finissage mit der Dresdner Gruppe AMP. Das Trio »Aldinger Macht Patzer« sorgte erstmals 2006 beim Derevo-Festival mit seinen eigenständigen Klangcollagen für Furore. Die drei Musiker befreien die Hammondorgel von ihrem verstaubten Gospel- und Bluesimage und betreten mit ihren Kompositionen die Welt der lässigen Grooves aus Modern Jazz, Funk oder auch Drum&Bass.

M. O./M. B.

Donnerstag, 18.2., 16 Uhr,  
ALTANA-Galerie: Führung

Freitag, 19.2., 19 Uhr, Finissage der »Farb-Licht-Werkstatt« mit der Farb-Licht-Installation vom Team LED-ColourLab, Zürich (Leitung: Ulrich Bachmann). Gezeigt wird der Film »Das Licht, das Dunkel und die Farben – Goethes Farbenlehre – Einblicke und Perspektiven« von Henrik Boetius (DK), Ort: Gebäude-Ensemble Deutsche Werkstätten Hellerau, Moritzburger Weg 67, Eingang D, EG

Sonntag, 21.2., 14 Uhr, Führung durch die Gewächshäuser des Botanischen Gartens der TU Dresden, Thema: »Farben in der Pflanzenwelt«, Dr. Barbara Ditsch

Samstag, 27.2., 19 Uhr, ALTANA-Galerie, Finissage »color continuo 1: Farben-Kunst und System-Künstler«. Konzert mit AMP Eintritt 5 Euro. AMP (Aldinger Macht Patzer): Christian Patzer: Saxofon, Flöte, Perkussion, Jochen Aldinger: Hammondorgel, Micron, Matthias Macht: Schlagzeug, beatbox

## »Praxisschock« gut überstanden



Medieninteresse nach der Pressekonferenz: MDR-Reporter Karsten Wolf interviewt Studentin Stephanie Wiedner.

Foto: Löser

### KoWi-Studenten entwerfen Plakate für das Pflegenetz Sachsen und den MDR

Sie bevorzugen gewöhnlich andere Programme als MDR 1 Radio Sachsen. Auch was es bedeutet, ein Pflegefall zu sein, konnten sich die meisten nur vage vorstellen. Und doch transportierten Studenten der Kommunikationswissenschaft der TU Dresden die Botschaften ihrer realen Auftraggeber auf Dresdens Plakatwände: Werbung für ein Gewinnspiel des Heimatsenders sowie für das Pflegenetz des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz.

Bereits zum fünften Mal konnten Bachelor-Studierende im 3. Fachsemester im Rahmen des von der Ströer Gruppe entwickelten und durchgeführten Seminars »Out-of-home-Medien« theoretische Kenntnisse praktisch und kreativ umsetzen. Die Siegerentwürfe präsentierten sie Ende Januar auf einer Pressekonferenz in der Staatskanzlei. »Es war meine erste und ziemlich aufregend«, gestand Olesja Knaus, die gemeinsam mit Moritz Muth die Moderation übernommen hatte. Vielleicht auch, weil Staatsministerin Christine Clauß allen beteiligten Studierenden persönlich dankte, die sich innerhalb von nur vier Wochen »in das für junge Leute nicht ganz leicht zu verstehende Thema Pflegenetz einarbeiteten«. Sachsen als das

Bundesland mit der ältesten Bevölkerung habe bereits Kooperationsvereinbarungen getroffen, um Leistungsangebote der Pflegeberatung zu vernetzen und optimal zu kommunizieren. Sie lobte die Ganzheitlichkeit des Siegerentwurfs und kündigte an, die Plakat-Kampagne ab März sachsenweit laufen zu lassen. MDR 1-Radio Sachsen-Chef Bernhard Hohlfeld würdigte, dass für die gestellte Aufgabe, ein Gewinnspiel seines Senders bekannt zu machen, »alle an einem Strang zogen«.

Für Professor Wolfgang Donsbach, geschäftsführender Direktor des Instituts für Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden, treffe sich das Konzept des TU-Lehrbeauftragten und Geschäftsführers der Ströer Deutsche Städte Medien GmbH, Rüdiger Storim, genau mit der Mission des IfK: empirische Forschung, Arbeit an zentralen Werten der Gesellschaft orientieren und praxisnah in die Region einbringen.

Der Arbeitsaufwand für die übrigens nicht benoteten Plakatentwürfe war mit über 200 Stunden enorm, berichtete Sven Pinke. »Es war sehr lehrreich, schon nach einer kurzen Einführung eigenständig zu arbeiten und zu überlegen, wer wofür zuständig ist«, ergänzte seine Kommilitonin Judith Winkler. »Nicht nur das Motiv, auch die Suche nach einem passenden Slogan war eine anspruchsvolle Aufgabe, denn maximal sieben Worte sollten die Botschaft überbringen.«

Wie die Bevölkerung auf die Plakate reagierte, erforschten die Studierenden in einer Straßenumfrage.

So fanden 106 von 120 Befragten das Sieger-Motiv für das Kreuzfahrt-Gewinnspiel von MDR 1 Radio Sachsen verständlich, jedoch nur 72 überzeugend. »Das lag allerdings auch an der fehlenden Bereitschaft vieler, an einem Gewinnspiel teilzunehmen, vor allem aus Angst vor Betrug«, führte Stephanie Wiedner aus.

Für das Pflegenetz-Team offenbarte die (nicht repräsentative) Marktforschungsanalyse weiteren Aufklärungsbedarf. So wurde das Problem Pflege vor dem Hintergrund persönlichen Erlebens sehr unterschiedlich wahrgenommen. Das noch junge Projekt sei noch wenig bekannt und nur jeder siebente Befragte fühlte sich angeregt, sich weiter mit dem Thema zu befassen. Bemängelt wurden das zu politische Design und die nicht aufgeführten Hotline-Kosten. Für Staatsministerin Christine Clauß genügte ein kurzer Wortwechsel mit Professor Donsbach und Rüdiger Storim, um eine Plakat-Optimierung durch die Studierenden anzuregen.

»Ich warne immer davor, die Uni als Biotop zu sehen«, schmunzelte Professor Wolfgang Donsbach, »sie trägt dazu bei, einen Praxisschock zu bekommen und bereitet auf das Leben vor.« Rüdiger Storim hob hervor, dass die Plakate ohne einen Vermerk »Testphase« in die Öffentlichkeit fanden. Das sei das größte Kompliment für die studentischen Arbeiten. Ebenso wie sein alljährlicher Test mit einem Taxifahrer, dem auffiel, dass sich die Plakate für Kreuzfahrt-Gewinnspiel und Pflegenetz Sachsen positiv von anderen abheben.

Dagmar Möbius



Der Plakatentwurf für das Pflegenetz Sachsen.



Der Entwurf für das Kreuzfahrt-Gewinnspiel des MDR.

Pro-ject Box-Serie Modulsystem – neu!

aber Klein, HiFi!

Mehr Info:  
» [www.radiokoerner.de/boxserie](http://www.radiokoerner.de/boxserie)

**RADIO KORNER**

Dresdens Spezialist für HiFi & Heimkino  
Könnertstr. 13 ☎ 0351 - 4951342

**Dissertationen**  
[www.vogtverlag.de](http://www.vogtverlag.de)

Ihr kompetenter Druck- und Reproduktionsteilnehmer im Campus

Bitte beachten  
Sie unsere  
Sonderpreise für  
Uni-Drucksachen!!

**Copy Cabana**

Rufen Sie uns an  
oder mailen Sie -  
Wir informieren  
Sie gern.

☎ (0351) 47 00 675  
🌐 [www.copycabana.de](http://www.copycabana.de)  
✉ [post@copycabana.de](mailto:post@copycabana.de)  
📍 **Helmholtzstraße 4**  
**01069 Dresden**

**MÖBIUS BUS**

**Busvermietung ?**  
Von klein bis groß,  
für Transfer und mehr...!

Breitscheidstr. 45  
01156 Dresden  
Fon: 0351/4841690  
Fax: 0351/4841692  
[www.moebius-bus.de](http://www.moebius-bus.de)

**Der Fuchs empfiehlt:**

Canon bringt im Frühjahr einen neuen Drucker auf den Markt, den PIXMA 870 mit überzeugenden Funktionen für Druck, Kopie, Scan und Fax. Der automatische Duplex-Dokumenteneinzug (beidseitiger Druck) für bis zu 35 Blatt, die integrierte Netzwerk-Schnittstelle (WLAN/LAN) und zwei Papiereinzüge sind eine echte Arbeitserleichterung. Mit einer Druckauflösung von bis zu 9600 x 2400 dpi sind Farbprints (randlos) beeindruckend. Mit dem Faxmodem mit 33,6 Kbps lassen sich eingehende Faxe direkt auf dem USB-Stick speichern. Kaufpreis ca. 220 bis 250 Euro. Jeder Tintentank kann einzeln ausgetauscht und auch nachgefüllt werden. Das ist ideal, um die Druckkosten im Griff zu haben. Endlich eine gelungene Paarung von multifunktionaler Anwendbarkeit und einer vernünftigen Reichweite der Patronen!

[www.tinten-toner-fuchs.de](http://www.tinten-toner-fuchs.de)

## Tutoren werden ausgebildet

»Career Service« der TUD mit neuem Programm für bis zu 20 Teilnehmer

Im Sommersemester 2010 geht das Fachtutorienprogramm des Career Service der TU Dresden in eine neue Runde. Es werden wieder bis zu 20 Tutoren als Leiter von Fachtutorien, Übungen und Praktika qualifiziert. Mit Hilfe didaktisch-methodischer Workshops werden sie vorbereitet und durch Beratungs- und Reflexionsangebote unterstützt. Ziel ist es, studentische Tutoren in den Lehr- und Lernprozess zu integrieren und sie zur Mitgestaltung in der Lehre zu motivieren.

Kurz vor Vorlesungsstart finden in jedem Semester Schulungen für angehende Tutoren statt, um sie als Lehrende für Kommilitonen zu trainieren. Um das Lehren zu lernen, benötigen die Tutoren ein Grundinventar an theoretischem Wissen. Mit jeder Lehrerfahrung wachsen dann die Sicherheit und Kompetenz, eigenständig eine Lehrveranstaltung zu planen und umzusetzen. Dabei werden die Tutoren durch zusätzliche Beratungsangebote und den Reflexionsworkshop des Career Service auch nach den Schulungen aktiv unterstützt.

Im Wintersemester 2009/10 fanden neben den regulären interdisziplinären Schulungen für mittelgroße Tutorien (10 – 30 Studenten) erstmals auf verschiedene Tutoriengrößen

abgestimmte Schulungen statt. So konnten sowohl Leiter von kleinen Tutorien mit bis zu zehn Studenten als auch von großen Tutorien mit Vorlesungscharakter bedient werden. Tutoren konnten sich damit auf Anforderungen ihres Tutoriums vorbereiten und gleichzeitig mit Kommilitonen anderer Fachrichtungen austauschen. Das veränderte Schulungsangebot, an dem 36 Studierende teilnahmen, wurde sehr gut angenommen. Im Herbst 2009 wurden 19 Mentoren des Fachbereichs Soziologie für die Betreuung von Erstsemester-Studenten qualifiziert. Weitere Anfragen von studentischen Initiativen und Fachschaften nimmt der Career Service jederzeit entgegen.

Für das Sommersemester 2010 bietet der Career Service zwei interdisziplinäre Schulungen an:

1. Gruppe: 31. März und 1. April, 9 – 15.30 Uhr.
2. Gruppe: 7. und 8. April, 9 – 15.30 Uhr.

Im Wintersemester 2010/11 wird es zudem erneut die nach verschiedenen Gruppengrößen aufgeteilten Schulungen geben. Weitere Informationen finden sich auf der Website des Career Service. **Kathrin Tittel**



Informationen und Kontakt:  
Romy Reinicke, Career Service  
Würzburger Str. 35, 01187 Dresden  
Tel.: 0351 463-36096  
romy.reinicke@tu-dresden.de  
http://tu-dresden.de/careerservice

## Absolventenfeier der Fakultät SLK



Am 22. Januar 2010 fand im Ramada Hotel Dresden die elfte Absolventenfeier der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften statt. Etwa 400 Studierende, ihre Eltern und Freunde sowie Lehrende und das Prüfungsamt der Fakultät nahmen an der Feier teil. In seiner Begrüßung ehrte der Dekan Prof. Karlheinz Jakob (im Foto bei der Verabschiedung der Promovendinnen) die Absolventen und Mitarbeiter der Fakultät und strich in seiner »mittellangen Rede« die kommunikative Relevanz frei nach Paul H.

Grice als eine der wichtigsten im Studium erworbenen Fähigkeiten heraus. Neben der Urkunde erhielt jeder Absolvent eine Rose, gestiftet von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. Zudem wurden die vier besten Abschlussarbeiten mit einem Ehrengeschenk prämiert. Die musikalische Umrahmung des Festaktes gestaltete das Quintett »Kein Durchschnitt«. Den Höhepunkt des Abends bildete das festliche Büffet und anschließend lud DJ Uwe Meile zum Tanz. **M. Neitzke, Foto: MZ/Liebert**

## »Energie für Ideen« startet

Bundesministerium für Bildung und Forschung lädt zu Wettbewerb ein

Wie sieht der Energiemix von morgen aus? Wer trägt Verantwortung für die Energie der Zukunft? Wie werden wir mit unseren Energieressourcen umgehen? Im Wissenschaftsjahr 2010 – Die Zukunft der Energie sucht der Wettbewerb »Energie für Ideen« originelle Konzepte von Studierenden, die insbesondere Kindern und Jugendlichen die Aufgaben der Energieforschung vermitteln. Die 15 besten Ideen werden prämiert und erhalten jeweils 10 000 Euro für die Umsetzung. Einsendeschluss ist der 23. April 2010.

Mitmachen können alle Fachrichtungen und Wissenschaftsdisziplinen. Ob natur-

wissenschaftliche Grundlagenforschung, die Analyse sozial- und geisteswissenschaftlicher Aspekte oder die Entwicklung neuer Technologien, Wirtschaftsmodelle und Lebensformen: Gefragt sind Projekte, die Energieforschung in Deutschland verständlich, überraschend und »energiegeladene« vermitteln.

Das Wissenschaftsjahr Energie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam mit der Initiative Wissenschaft im Dialog und der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren ausgerichtet. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung der Energieforschung für die Sicherung einer nachhaltigen Energieversorgung. **BMBF**



Weitere Informationen unter:  
www.energie-fuer-ideen.de

## Prof. Ingo Kolboom geehrt

Französischer Orden für TUD-Romanisten

Der Präsident der Französischen Republik ernannte TUD-Professor Ingo Kolboom zum Offizier im Nationalen Verdienstorden der Französischen Republik (Ordre National du Mérite). Der Romanist und Kulturwissenschaftler Kolboom gehörte von 1995 bis Ende 2009 zu den zehn deutschen Mitgliedern im Deutsch-Französischen Kulturrat und ist seit 2006 Präsident der

Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft e.V. In seinem Glückwunschsreiben würdigte der französische Botschafter in Deutschland Kolbooms »Engagement im Dienste der deutsch-französischen Beziehungen«.

Der Nationale Verdienstorden ist der zweithöchste Orden Frankreichs. Mit ihm werden seit 1963 französische Staatsangehörige für besondere Verdienste im öffentlichen, zivilen, militärischen oder privaten Bereich geehrt. In Ausnahmefällen ernannt der französische Staatspräsident auch Ausländer zu Mitgliedern des Ordens. **T. S./UJ**

## PersonalRAT (34)

Mitbestimmung des Personalrates bei wissenschaftlichem Personal

Das sächsische Personalvertretungsgesetz verpflichtet Dienststelle und Personalrat, »unter Beachtung der Gesetze und Tarifverträge vertrauensvoll und im Zusammenwirken mit den in der Dienststelle vertretenen Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen zum Wohle der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben« zusammenzuarbeiten.

Dazu räumt das Gesetz den Personalräten umfangreiche Beteiligungsrechte unterschiedlicher Qualität ein. Zu diesen zählen auch Mitbestimmungsrechte bei personellen Maßnahmen wie Einstellung,

Versetzung, Abordnung, Eingruppierung, Versagen einer Nebentätigkeit, Ablehnung von Teilzeitanträgen u.a.

In Personalangelegenheiten von Beschäftigten mit überwiegend wissenschaftlicher Tätigkeit (wissenschaftliche Mitarbeiter, akademische Assistenten, Lehrkräfte für besondere Aufgaben) erfolgt eine Beteiligung des Personalrates jedoch nur auf Antrag des Beschäftigten.

Dieser Antrag muss an das Personaldezernat gerichtet werden. Ein Muster finden Sie auf der Homepage der TUD unter Personalrat/PersonalRAT/wissenschaftliches Personal.



Rechtsquelle: Sächsisches Personalvertretungsgesetz (Sächs-PersVG), § 2 Zusammenarbeitsgebot, § 82 (1) Einschränkung der Mitbestimmung

## PAUL bietet neues Beratungsprojekt an

Pro-Bono-Aktion der studentischen Unternehmensberater geht in die zweite Runde

Auch in diesem Jahr haben es sich die studentischen Berater von PAUL Consultants e.V. zur Aufgabe gemacht, einen sozialen Träger aus dem Großraum Dresden mit einem kostenlosen Beratungsprojekt zu unterstützen. Die Bewerbungsphase läuft online bis zum 10. März 2010.

Bereits 2008 entwickelte sich die Idee zur Durchführung eines Pro-Bono-Projektes bei PAUL. Im Sommer 2009 konnte das Konzept zum ersten Mal für eine soziale Organisation in Dresden umgesetzt werden. Dabei wurde für das von der GESOP gGmbH betriebene »Café Pause« ein Marketingkonzept entwickelt, mit dessen Hilfe neue Kunden angesprochen werden. Durch das Engagement der GESOP werden psychisch erkrankte Menschen besser in den Arbeitsmarkt integriert.

Aufbauend auf diesem Erfolg geht die Aktion nun in die zweite Runde. Alle sozialen Vereine und Organisationen aus dem

Großraum Dresden können sich bis zum 10. März mit einem konkreten Projektvorschlag unter <http://www.paul-consultants.de/pro-bono> bewerben. Aus allen eingereichten Vorschlägen wählt eine unabhängige Jury aus Vertretern von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft das in ihren Augen wichtigste Projekt aus. Als Juroren beteiligen sich Prof. Hermann Kokenge (Rektor der TU Dresden), Martin Seidel (Sozialbürgermeister Dresdens), Uta Griebner (Paritätischer Wohlfahrtsverband), Stephan Trutschler (Medienkontor Dresden) und Dieter Hoefler (Dresdner Volksbank Raiffeisenbank).

Durch das breite Spektrum an Studienrichtungen der PAUL-Berater sind den Projektideen und -möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Die denkbaren Vorschläge bewegen sich von Wirtschaftlichkeitsanalysen und Finanzierungsmodellen über Zufriedenheitsbefragungen und Marketingkonzeptionen bis hin zu Prozessoptimierungen.

Für die studentischen Berater geht es in erster Linie darum, ihre theoretischen Fachkenntnisse in der Praxis anzuwenden und dem Projektpartner somit Verbesserungspotenziale aufzudecken und gebe-

nenfalls umzusetzen. Somit entsteht nicht nur für den Projektpartner, sondern auch für die jungen Consultants ein Mehrwert, der zur Durchführung dieses kostenlosen Projektes motiviert.

PAUL Consultants ist die studentische Unternehmensberatung der TU Dresden. Sie gibt Studenten aus unterschiedlichsten Studiengängen die Chance, »in Projekten Aus Unternehmen zu Lernen« (daher der Name »PAUL«). Diese beraten die Kunden in Bereichen wie Marketing, Controlling, Qualitätsmanagement, Organisation, Personal und IT. Seit 1996 konnte PAUL in über 160 Beratungsprojekten aktuelles Hochschulwissen in die Praxis übertragen. Hierbei steht die Qualität im Vordergrund. Interne Schulungen und die Mitgliedschaft im Bundesverband Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen (BDSU) sichern eine professionelle und hochwertige Zusammenarbeit mit den Unternehmen.

**Anja Schröter/UJ**



Kontakt: Anja Schröter,  
Ressort Externes,  
anja.schroeter@paul-consultants.de  
Tel.: 0351 463-35950 (PAUL Consultants e.V.) oder 0178 3939706

## Wie wird Transfer gefördert?

Nächster Gründertreff am 23. Februar

Ziel der »Hightech-Strategie für Deutschland« der Bundesregierung ist es, Wissenschaftler bei forschungsbasierten Transfervorhaben finanziell zu unterstützen. Daher lautet das Thema des nächsten Gründertreffs von Dresden exists »Finanzierungs- und Förderprogramme für Forschungs-, Transfer- und Gründungsprojekte«.

Zunächst stellt Dietrich Hoffmann vom Projektträger Jülich die Programme EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer vor. Anschließend gibt Marcus Klein von der in Gründung befindlichen Surargus Sensors GmbH (Fraunhofer IZFP) einen Erfahrungsbericht. Danach wird Dr. Bernd Pfalzgraf von der Sächsischen Aufbaubank über die SAB-Förder- und Transferprogramme sprechen.

Der Weg vom wissenschaftlichen Ergebnis bis zur Gründung eines Unternehmens dauert mehrere Jahre. Mit verschiedenen Programmen und Methoden können diese Vorbereitungen finanziert werden. Dazu stellt Thomas Schäfer von der Sächsischen Innovations- und Beteiligungsgesellschaft das Instrument des Technologiefonds Sachsen vor. Anschließend werden Dr. Björn Wolf und Mario Kretschmar von Dresden exists die Unterstützungsinstrumente innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft erläutern.

Nach dem Vortrag besteht die Gelegenheit, sich mit den Referenten, Mitarbeitern von Dresden exists und Gründern auszutauschen.

**Romy Schmidt/UJ**



Gründertreff am 23. Februar, 18 Uhr im Festsaal des Rektors, Mommensstr. 11, Anmeldung und weitere Informationen unter [www.anmeldung.dresden-exists.de](http://www.anmeldung.dresden-exists.de)

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

[unijournal@saxonia-verlag.de](mailto:unijournal@saxonia-verlag.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 5. Februar 2010

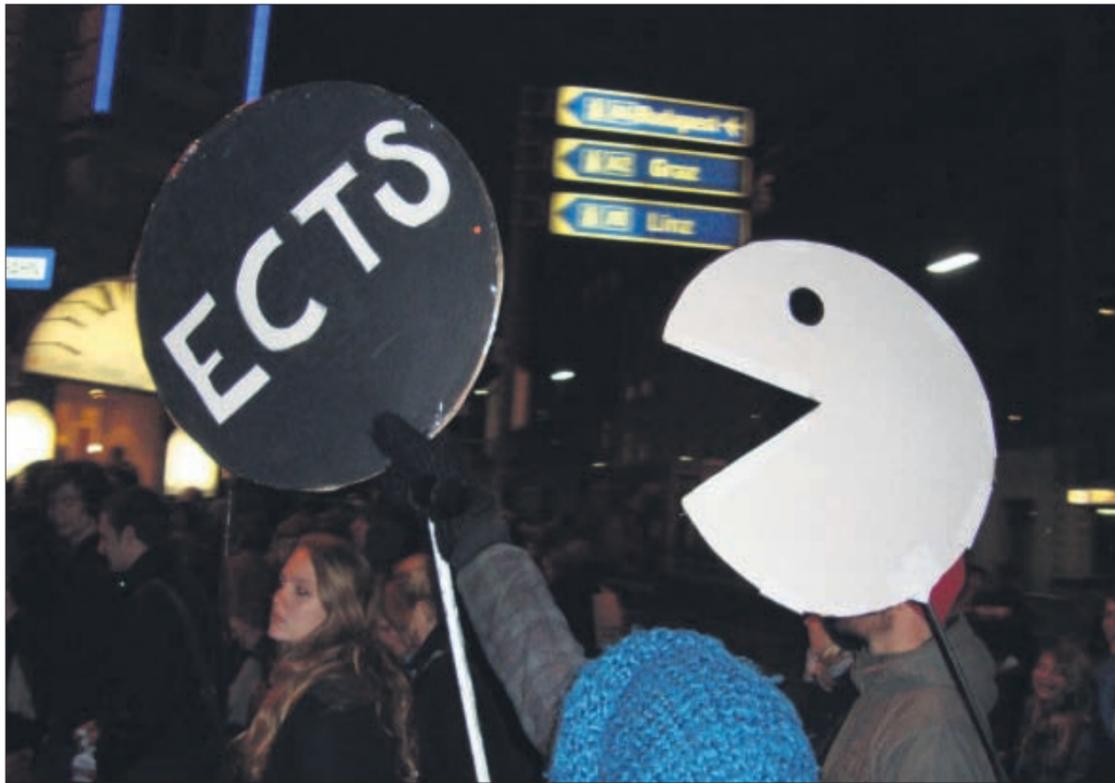
Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

# Akademische Abschlüsse und was »Bologna« eigentlich will

**TU-Experten befragt:  
Studenten protestieren  
gegen schlechte  
Studienbedingungen –  
aber ist wirklich »Bologna«  
an der unbefriedigenden  
Situation der deutschen  
Hochschulen schuld? Das  
UJ fragte bei Prof. Kurt  
Reinschke nach**



Symbolik bei einer Studentendemonstration in Österreich: Die Jagd nach ECTS-Punkten (European Credit Transfer and Accumulation System) gestaltet sich schwierig – die Punkte werden hier dargestellt als »Jagdobjekt« nach dem Pacman-Prinzip aus der Welt der Computerspiele.  
Foto: Wolfinger (Bildlizenz: CC-BY-SA-2.0-AT)

UJ: Professor Reinschke, im Jahre 2009 haben Sie sich in einem Artikel mit den akademischen Graden in deutschen Ländern im Wandel der Zeit auseinandergesetzt. Warum?

Prof. Kurt Reinschke: Der frühere sächsische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Prof. Hans-Joachim Meyer, hatte im Februar 2009 gefordert, dass die Hochschulreform in Deutschland konsequent als eine Weiterentwicklung der deutschsprachigen akademischen Tradition konzipiert werden solle, und u. a. gesagt: »Schluss mit der würdelosen und überdies irreführenden Nachäfferei englischsprachiger Titel.« In einem Leserbrief schrieb ein darüber verärgertes Professor aus Baden-Württemberg: »Das deutsche »Diplom« auch das für den »Dipl.-Ingenieur« wurde 1938 (!) von der damaligen Reichsregierung unter Adolf Hitler verbindlich für das ganze Reich festgelegt. Was war vorher? Nun, der Baccalaureus und der Magister, und wer lange genug an der Universität blieb, wurde dort akademischer Lehrer = Doctor!« Angesichts einer solchen Unkenntnis (nicht nur der deutschen Grammatik) eines professoralen Protagonisten der »Bachelorisierung« des deutschen Hochschulwesens wollte ich einen Beitrag zur Klärung des Sachverhalts leisten. In meinem Aufsatz »Heiße Magister, heiße Doktor gar ...« (»Freiheit der Wissenschaft«, Nr. 2/Juni 2009) habe ich die Entwicklungsgeschichte der akademischen Grade vom 12. bis zum 21. Jahrhundert skizziert.

Seit wann kann man von »deutschen akademischen Graden« sprechen?

Die mittelalterlichen Universitäten waren wichtige Kulturträger des lateinischen Europa. Struktur und Lehrinhalte stimmten im wesentlichen überein, egal ob der Universitätsstandort Paris, Oxford, Bologna, Coimbra, Wien, Prag, Köln, Leipzig oder Dorpat hieß. Überall konnten die lateinischen akademischen Grade Baccalaureus, Magister und Doctor erworben werden. Das änderte sich mit der Französischen Revolution und dem Erstarken der europäischen Nationalstaaten, die nun nationale Bildungssysteme einrichteten. In Frankreich wurden die tradierten Universitäten aufgelöst und durch Fachhochschulen ersetzt. In Deutschland entstanden die Forschungsuniversität, die heute oft verkürzt als Humboldtsche Universität bezeichnet wird, und das Humanistische Gymnasium, in dem die Reife für ein wissenschaftliches Studium in allen Disziplinen erlangt wurde. Das Abitur ersetzte die akademische Qualifikation eines Baccalaureus. Deshalb wurde der Baccalaureus als niedrigster Universitätsgrad um 1820 im deutschen Sprachraum endgültig abgeschafft. Auch der Magister verlor im 19. Jahrhundert seine selbständige Bedeutung,

so dass in Deutschland nur das Doktorat als akademische Würde überlebte.

Und seit wann gibt es in Deutschland das »Diplom« als akademischen Grad und welchen Stellenwert hatten bzw. haben denn die deutschen Diplomgrade international?

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierten sich neue wissenschaftliche Disziplinen. Einige – ich denke an Geschichte oder an die Sozialwissenschaften – wurden in die deutschen Universitäten integriert. Leider gelang das nicht für die technischen Wissenschaften. Für diese errichtete man die Technischen Hochschulen. In Anerkennung ihrer erlangten wissenschaftlichen Bedeutung wurde ihnen (nach einem Erlass des preußischen Königs vom 11. Oktober 1899) das Recht eingeräumt, auf Grund einer Diplomprüfung den Grad »Diplom-Ingenieur« zu erteilen und Diplom-Ingenieure nach einer weiteren Prüfung zum »Doktor-Ingenieur« zu promovieren. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu gegründeten deutschen Handelshochschulen zogen nach und erhielten noch im deutschen Kaiserreich das Recht, ihre Absolventen als »Diplom-Volkswirte« oder »Diplom-Kaufleute« zu graduierten. In den 1940er Jahren kamen die naturwissenschaftlichen Diplome (Dipl.-Math., Dipl.-Chem., Dipl.-Psych. usw.) hinzu. Ab 1970 endete in der DDR schließlich jedes Hochschulstudium mit einem Diplom, auch in den klassischen, bis ins Mittelalter zurückreichenden Studiengängen der Medizin, der Rechtswissenschaften und der Theologie. International wurde vor allem das deutsche Ingenieurdiplom zu einem wohlbekannten Markenzeichen für eine qualitativ erstklassige Ausbildung, die auf dem ganzen Erdball als vorbildlich angesehen wurde und bis heute nachgeahmt wird, nicht zuletzt auch in den USA.

Der Begriff Universität kommt verkürzt vom lateinischen *universitas magistrorum et scholarium*, Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden. Speziell in Deutschland spielt die Diskussion um den Wert der Humboldtschen Universität eine große Rolle. Worin besteht das Wesen der sogenannten Humboldtschen Universität?

Die Väter dieses Universitätskonzeptes gingen davon aus, dass im Gymnasium eine solche Vorbildung erreicht werden könne, dass die Abiturienten ohne weiteres in voller akademischer Freiheit und Eigenverantwortung an der Universität studierfähig seien. Friedrich Schleiermacher (1768 – 1834) betonte in seinen »Gelegentlichen Gedanken über Universitäten im deutschen Sinn« (veröffentlicht 1808), dass es Sache der Schulen sei, unstrittiges und unmittelbar anwendbares Wissen zu lehren sowie nützliche Fertigkeiten zu vermitteln, während die Universität eine andere Bestimmung habe:

»Die Idee der Wissenschaft in den ... (Studierenden) ... zu erwecken, ihr zur Herrschaft über sie zu verhelfen auf demjenigen Gebiet der Erkenntnis, dem jeder sich besonders widmen will, so dass es ihnen zur Natur werde, alles aus dem Gesichtspunkt der Wissenschaft zu betrachten, alles einzelne nicht für sich, sondern in seinen nächsten wissenschaftlichen Verbindungen anzuschauen, in beständiger Beziehung auf die Einheit und Allheit der Erkenntnis, dass sie lernen, in jedem Denken sich der Grundgesetze der Wissenschaft bewusst zu werden, und eben dadurch das Vermögen selbst zu forschen, zu erfinden und darzustellen, allmählich in sich herauszuarbeiten, das ist das Geschäft der Universität.«

Staatlich reglementierte Lehrpläne und Lehrbücher gehörten zum Gymnasium, nicht zur Universität. Gefördert durch »bildende Geselligkeit« mit ihren Professoren wurden die Studierenden von Anfang an in deren Forschungen einbezogen. Formelle Voraussetzung für die Zulassung zur Doktorprüfung war ein mindestens 6-semestriges Universitätsstudium, das in der Regel an verschiedenen Universitätsstandorten absolviert wurde.

In den Diskussionen wird nicht selten thematisiert, dass diese Humboldtsche Universität heutzutage gefährdet sei. Ein Artikel in den »Akademischen Blättern« (2/2008) formulierte sogar: »Deutschland vergisst seine große Tradition«. Wie sehen Sie das?

Die Humboldtsche Universität war für einen ganz kleinen Teil der (männlichen!) Bevölkerung gedacht und setzte das Humanistische Gymnasium voraus. Sieht man sich die gymnasialen Lehrpläne aus dem 19. Jahrhundert an, so fällt neben der anspruchsvollen Ausbildung in Mathematik und Geschichte vor allem auf, dass in den alten Sprachen Latein und Griechisch ein Wissensstand erreicht wurde, der heute einem vollen Universitätsstudium der klassischen Philologie entspricht.

Eine vergleichbar anspruchsvolle geistige Schulung kann ein Massengymnasium nicht leisten, so dass heute nur wenige Ausnahme-Abiturienten als von vornherein studierfähig (im Sinne von Schleiermacher) einzustufen wären. Folglich ist eine gewisse Verschulung (mit Lehrplänen und dergleichen) in der modernen Universität unumgänglich, wenn die Universität für große Teile der Bevölkerung zugänglich bleiben soll.

In aller Munde ist seit Jahren der Begriff »Bologna-Prozess«. Der Begriff bezeichnet ein politisches Vorhaben zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes bis zum Jahr 2010. Er beruht auf einer im Jahre 1999 von 29 europäischen Bildungsministern im italienischen Bologna unterzeichneten, völkerrechtlich nicht bindenden Bologna-

Erklärung. Was konkret wollte man mit der Erklärung erreichen?

Die autorisierte englische Bezeichnung für »Europäischer Hochschulraum« lautet »European Higher Education Area«, meint also den gesamten »Bereich der höheren (Aus- und Fort-)Bildung«, also alle Formen von tertiären Ausbildungs-, Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen. Manchen Universitätskollegen scheint nicht immer bewusst zu sein, dass in diesen Bereich selbstverständlich auch die nicht-universitären deutschen Ausbildungsstätten gehören, insbesondere die Fachhochschulen und die Berufsakademien. Auch die deutschen Fachausbildungsstätten für Krankenschwestern, Apothekenassistenten, Kindergärtnerinnen, Optiker, Steuerberater und viele andere Tätigkeitsfelder sollten im Bologna-Kontext zu »higher education area« gezählt werden, um europaweit angemessen vergleichen zu können.

Im Bologna-Prozess geht es um die Vergleichbarkeit von Studienleistungen und berufsbefähigenden Abschlüssen in verschiedenen Nationen, ihre wechselseitige Anerkennung und damit um unkompliziertere Beschäftigungszulassungen und die erleichterte Mobilität von Fachkräften zwischen den EU-Ländern.

Unter »Bologna« versteht man in der Öffentlichkeit nicht nur die Schaffung eines international vergleichbaren Systems von Studienabschlüssen, sondern auch die Einführung eines zweigestuften Bachelor-Master-Studiums ...

Über den Bologna-Prozess wird in den deutschen Medien oft falsch berichtet. So schrieb in der »Sächsischen Zeitung« vom 17./18. Oktober 2009 der für Hochschulfragen zuständige Redakteur: »Bachelor ersetzt das Diplom: Begonnen hat dies vor 10 Jahren. Europa hatte damals beschlossen, für seine jungen Leute einen einheitlichen, großen Hochschulraum zu schaffen. Jeder sollte überall studieren können und auch seinen Abschluss bekommen ... Zwei Stufen muss dieses Studiensystem haben: Bachelor und Master. Das war das Aus für das deutsche Diplom. Jetzt gibt es nach drei Jahren den Bachelor, und nach nochmals zwei Jahren den Master ...«

Tatsächlich aber kommen in den Vereinbarungen, die europäische Bildungsminister in Bologna (1999), Prag (2001), Berlin (2003), Bergen (2005), London (2007) und Leuven (2009) unterzeichnet haben, die Abschlussgrade »Bachelor« und »Master« überhaupt nicht vor. Vielmehr sollen die unterschiedlichen nationalen akademischen Grade beibehalten und ihre internationale Vergleichbarkeit in einem »Diploma supplement« beschrieben werden. In Übereinstimmung mit der völkerrechtlich verbindlichen Lissabon-Konvention sind die Bildungsminister sogar verpflichtet, die kulturelle Vielfalt zu pflegen und die multilinguale Tradition des europäischen

Hochschulraumes zu stärken! Die »Bachelorisierung« der deutschen Hochschulen folgt nicht aus internationalen Verträgen und Zwängen, sondern ist ein hausgemachtes deutsches Problem.

Wobei der »Bachelor« vor allem als Berufsabschluss gesehen wird. Wie kam es zur Einführung des »Bachelor« und des »Master« an unseren Hochschulen?

Nachdem die Top-Manager zu Beginn der 1990er Jahre das Wirtschafts- und Finanzsystem aus seinen früheren Bindungen gelöst (und damit die Zeitbomben für die jetzige Wirtschafts- und Finanzkrise gelegt) hatten, forderte der Europäische Runde Tisch der Großindustriellen auch eine Umstrukturierung des gesamten Bildungswesens. Die Top-Manager publizierten im Februar 1995 in dem Bericht »Education for Europeans – Towards the Learning Society« ihre Zielstellungen:

- eine vollständige Abstimmung auf die Bedürfnisse der europäischen Wirtschaft,
- Schaffung einheitlicher Bildungsstandards in ganz Europa,
- in allen europäischen Ländern kompatible Abschlüsse, die in den neuen, sich ändernden Arbeitsumgebungen von Wert sind,
- Schlüsselqualifikationen (interpersonal skills),
- Modularisierung der Studiengänge,
- bessere Kooperation zwischen Universitäten und Industrie.

Der Bertelsmann-Konzern gründete 1994 in Gütersloh ein Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) als »Reformwerkstatt« für das deutsche Hochschulwesen. Das CHE arbeitet seitdem an der Umgestaltung des deutschen Bildungssystems und wird dabei von der Hochschulrektorenkonferenz unterstützt.

Die politische Wirksamkeit des CHE schlug sich schon während der letzten Schwarz-Gelben Regierung Kohl im »Vierten Gesetz zur Änderung des Hochschulrahmengesetzes« nieder. Bundesbildungsminister Jürgen Rüttgers (CDU) verkündete seinerzeit: »Humboldt ist tot«, und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) empfahl die Umstellung der deutschen akademischen Grade auf Bachelor, Master und Ph.D. Sachsens damaliger Wissenschaftsminister Hans-Joachim Meyer (CDU) warnte 1999 als Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK) vergeblich vor einer »unüberlegten Amerikanisierung« des deutschen Hochschulsystems. In der Rot-Grünen Regierung Schröder setzte sich die Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) mit dem Schlachtruf »Alte Zöpfe gehören abgeschnitten« für radikale Änderungen ein. Das Wesen des Bologna-Prozesses wurde in der Öffentlichkeit häufig verzerrt oder gar falsch dargestellt. Dadurch bot sich Gelegenheit, den Prozess zu instrumentalisieren, Traditionsbrüche zu bemängeln und die Einführung der in den internationalen Vereinbarungen der Bildungsminister gar nicht vorkommenden Abschlussbezeichnungen »Bachelor« und »Master« in Deutschland zu betreiben.

Es fragte Mathias Bäuml.

## Professor Kurt Reinschke

Prof. Dr.-Ing. Dr. rer. nat. Kurt Reinschke hat während seiner Tätigkeit in der elektronischen Industrie (1965 – 1978) und danach an der Akademie der Wissenschaften der DDR nebenamtlich in Dresden, Chemnitz, Ilmenau und Cottbus gelehrt.

An der Hochschulerneuerung in Sachsen war er als Mitglied der Sächsischen Hochschulkommission (1991 – 1993) beteiligt. 1992 – 2007 hatte er die Professur für Regelungs- und Steuerungstheorie an der TU Dresden inne. Seit 1990 ist er hochschulpolitisch aktiv im Deutschen Hochschulverband (1997 – 2002 Sprecher der DHV-Gruppe der TU Dresden, ab 2002 Vorsitzender des DHV-Landesverbandes Sachsen) und im »Bund Freiheit der Wissenschaft e.V.« 2008 wurde er in den Vorstand des transdisziplinären »Arbeitskreises Deutsch als Wissenschaftssprache (ADAWIS e.V.)« gewählt.



Prof. Kurt Reinschke. Foto: UJ/Eckold

# Zwölf Millionen Euro für optimierte Strahlentherapie

## Strahlenforschungszentrum OncoRay wird weitere fünf Jahre gefördert

Im Dezember 2009 überzeugte das Team von OncoRay – Zentrum für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie – eine hochkarätig besetzte Wissenschaftlerjury des Bundesforschungsministeriums davon, die Einrichtung durch eine zweite Förderphase über weitere fünf Jahre zu fördern. Bis 2014 stehen den Wissenschaftlern von OncoRay damit insgesamt rund zwölf Millionen Euro zur Verfügung.

Die Vision von OncoRay ist, die Heilung von Krebserkrankungen durch eine biologisch individualisierte, technologisch optimale Strahlentherapie zu verbessern. Der Fokus und die Strategie des Zentrums zielen dabei auf den hohen Bedarf an vorklinischer und klinischer Translationsforschung in diesem Forschungsfeld. Zu den bereits bestehenden fünf komplementären und eng vernetzten Gruppen von Wissenschaftlern kommen durch die zugesagten Fördergelder nun zwei weitere hinzu. Sie bearbeiten die Themenkomplexe »Dosiskontrolle neuer Bestrahlungsverfahren« und »Prognostische Biomarker für die Strahlentherapie«. »Damit können weitere hochtalentierete Nachwuchsforscher hier

am OncoRay beschäftigt werden«, freut sich Prof. Michael Baumann, der Sprecher des OncoRay-Zentrums.

In den letzten fünf Jahren wurden im OncoRay wichtige Meilensteine erreicht, beispielsweise neue biologische Bildgebungsmethoden für die Strahlentherapie oder die Verbesserung der Bildgebung und Hochpräzisionsbestrahlung bewegter Tumoren. Hervorzuheben sind auch die Entwicklung innovativer Verfahren zur Sensibilisierung von Tumoren und die weltweit erste Messung der biologischen Wirkung laserbeschleunigter Teilchen auf Tumorzellen, von denen zukünftig eine Verbesserung der Krebsheilung zu erwarten sind. Daneben bietet OncoRay Deutschlands ersten Masterstudiengang, der eine kombinierte klinische Ausbildung zum Medizinphysik-Experten anbietet. Die so qualifizierten Absolventen werden von den Krankenhäusern dringend für den Einsatz in der Strahlentherapie benötigt.

OncoRay gehört zur Medizinischen Fakultät und ist in Haus 31 angesiedelt. Träger sind die Technische Universität Dresden, das Forschungszentrum Dresden-Rossendorf sowie das Universitätsklinikum. Das 2005 gegründete Zentrum war einer der Gewinner des Wettbewerbs »Exzellenz schaffen – Talente sichern« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), mit dem Zentren für Innovations-



Am OncoRay werden Substanzen erforscht, die Krebszellen empfindlicher für Bestrahlung machen.

Foto: OncoRay

kompetenz in den neuen Bundesländern geschaffen wurden. Heute arbeiten bei OncoRay, das auch vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

gefördert wird, knapp 40 Mitarbeiter. Viele der Forschungsprojekte werden in enger Kooperation mit Instituten und Kliniken auf dem Medizin-Campus vorangetrieben.

Aber auch mit anderen Fakultäten der TUD und darüber hinaus mit außeruniversitären Einrichtungen gibt es regen Austausch. Konrad Kästner

# Tumoren wird der Kampf angesagt

## Kapitalspritze beflügelt erstes Start-up der Medizinischen Fakultät

Mit einer finanziellen Beteiligung des Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS) kann die Riboxx GmbH ihre Pläne zum Markteintritt ihrer Produkte und deren Weiterentwicklung umsetzen. Die Gesellschaft ist die erste Ausgründung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden und finanziert mit dieser neuerlichen finanziellen Unterstützung den Ausbau ihrer Geschäftsaktivitäten. Hierzu zieht die Riboxx GmbH in den Pharmapark Radebeul um, in dem künftig 15 Mitarbeiter die patentierte Technologie zur Herstellung sogenannter RNA-Interferenz-Moleküle (RNAi) weiterentwickeln. Parallel dazu vertreibt das Start-up Labor-Kits, mit dem Wissenschaftler zu Forschungszwecken RNAi in kleinen Mengen selbst herstellen können. Mit der Zusage des TGFS-Wagniskapitals schlägt die achtköpfige Forschergruppe um den Mediziner PD Dr. Jacques Rohayem ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte auf: Zuvor konnten die Wissenschaftler des Instituts für Virologie die Jury des Wettbewerbs »Go-Bio« überzeugen. Der Preis ist eine Millionen-Förderung des Bundesforschungsministeriums. Zudem erhielten die Forscher den Preis für die beste Geschäftsidee beim sächsischen Businessplan-Wettbewerb »futureSAX«.

RNAi sind Moleküle der Ribonukleinsäure, die von den Forschern so verändert werden, dass sie unerwünschtes Zellwachstum blockieren. »Diese Möglichkeit ist besonders für



PD Dr. Jacques Rohayem (Foto) leitet die Forschergruppe.

Foto: Riboxx

das Eindämmen und Bekämpfen von Tumoren hochinteressant und wäre eine ergänzende Therapieoption gerade bei bisher mit Bestrahlung oder Chemotherapie schwierig zu behandelnden Krebsarten«, erklärt Privatdozent (PD) Dr. Jacques Rohayem. Doch die wissenschaftliche Erkenntnis ist nur die eine Seite der Medaille. Wenn es darum geht, das Medikament künftig in ausreichender Menge und bezahlbar zur Verfügung stellen zu können, war und ist weiterer Erfindergeist gefragt – aber auch unternehmerisches Handeln. Dieser Herausforderung stellen sich PD Dr. Rohayem und sein Team. Ihnen ist es in den

## Technologiegründerfonds Sachsen (TGFS)

Der TGFS ist ein Wagniskapitalfonds mit einem Volumen von 60 Millionen Euro und investiert in Unternehmensgründungen und junge Unternehmen ausschließlich im Hochtechnologiebereich. Die Unternehmen profitieren neben der Zufuhr von Eigenkapital von der Erfahrung der Fondsmanager, welche in den letzten 14 Jahren mehr als 100 Unternehmen begleitet.

Der TGFS investiert Mittel des Freistaates Sachsen, unterstützt durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und durch die Sparkassen Chemnitz, Leipzig und Dresden sowie durch die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW).

Ansprechpartner für den TGFS im Großraum Dresden ist die S-Innovations- und Beteiligungsgesellschaft Dresden mbH (SIB-Dresden).

vergangenen Jahren gelungen, Technologien zu entwickeln, mit der die industrielle Herstellung dieser neuen Klasse von Therapeutika künftig möglich sein wird. Wissenschaftlerteams, die Grundlagenforschung betreiben, kommen bereits jetzt in den Genuss des neuen Herstellungsverfahrens für RNAi. Dazu verkauft die Riboxx GmbH hoch innovative molekulare Werkzeuge, die als gebrauchsfertige Laborkits zur Verfügung stehen. Darin sind verschiedene Röhren, in denen die Forscher ihre eigenen RNAi-Moleküle nicht nur selber produzieren, sondern deren Qualität auch testen können.

Diese Technologie hat den Dresdner Wissenschaftlern bereits zu großer Anerkennung verholfen. Was die Virologen besonders freut, ist die Nachfrage ihrer Produkte. Nicht nur wichtige Forschungseinrichtungen orderten bereits, sondern auch die Pharmaindustrie, die offenbar auf diese neue Klasse der Medikamente setzt. So wird in den USA an RNAi-Therapien gegen Virus-Infektionen in der Lunge geforscht, die mit herkömmlichen Medikamenten nicht in den Griff zu bekommen sind. Der Weg bis in die Apotheke ist aber noch lang. Denn in den kleinen Plastikröhren können die RNAi nur in geringster Menge hergestellt werden. Deshalb werden die Wissenschaftler am neuen Riboxx-Standort im Pharmapark Radebeul einen Reaktor entwickeln, der die veränderten Moleküle der Ribonukleinsäure in industriellem Umfang herstellen kann. »In zwei Jahren wollen wir so weit sein, dass wir im Kilogramm-Bereich produzieren können, um uns dann mittelfristig in Richtung einer Tonne pro Jahr zu steigern«, gibt Dr. Rohayem die Richtung vor. Holger Ostermeyer/KK

# Wichtiger Fortschritt bei Parkinson-Forschung

## Wirkmechanismus von Pestizid-Bestandteilen bei Parkinson aufgeklärt

Dass Bestandteile von Pestiziden die Entstehung von Parkinson mit verursachen können, ist bereits länger bekannt. Wie es durch die Wirkstoffe allerdings genau zur Schädigung der Hirnstrukturen kommt, wurde nur vermutet. Bisher gingen die meisten Forscher davon aus, dass die schädlichen Substanzen über die Blutbahn ins Hirn gelangen und dort ihre Wirkung entfalten. Jetzt konnte Francis-

co Pan-Montojo, Mitglied des Labors von Prof. Richard Funk am Anatomischen Institut der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, im Tiermodell die Mechanismen aufzeigen, die infolge des Pestizid-Wirkstoffes Rotenon tatsächlich zu den verschiedenen Phasen der Parkinson-Erkrankung führen. Die Forschungsarbeit entstand gemeinsam mit einer Gruppe von Wissenschaftlern, der u. a. der Parkinson-Experte Prof. Heinz Reichmann, Direktor der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, angehörte.

Der auch natürlich vorkommende Wirkstoff Rotenon, Bestandteil von Pesti-

ziden, die heute vorrangig in Entwicklungsländern zum Einsatz kommen, verursacht nach den von Pan-Montojo und Kollegen soeben im international renommierten Journal »PLoS one« veröffentlichten Ergebnissen ihrer aktuellen Forschung einen lokalen Effekt auf das Nervensystem des Darmes im Mausmodell. Dort kommt es durch Rotenon zur Veränderung von Proteinen. Diese umgebauten Eiweiße können nun über Nervenfasern des vegetativen Nervensystems über das Rückenmark und den Hirnstamm bis ins Hirn wandern und verursachen die bei Parkinson-Patienten bekannten Krankheitssymptome. Der Krankheitsver-

lauf der untersuchten Mäuse folgt einem charakteristischen Muster, wie es auch bei Parkinson-Patienten gesehen wird: In den Anfangsstadien gibt es eine Beeinträchtigung der peripheren Nervenstrukturen, beispielsweise des Riechsinnes und des Nervensystems des Darms. Später zeigen die sympathischen und parasympathischen Systeme, die auch für die Beweglichkeit des Darms verantwortlich sind, Parkinson-typische Änderungen. Schließlich gelangt der Krankheitsprozess bis zu den zentralen Nervensystemstrukturen wie der Hirnregion »Substantia nigra« mit Auswirkungen auf motorische Fähigkeiten, den Schlaf und die Stimmung

(Depressionen). Diese in den Versuchen beobachtete Abfolge könnte die klinischen Phasen der Parkinson-Erkrankung hervorragend erklären.

Die Arbeit von Pan-Montojo und Kollegen gibt damit neue Einsichten, wie Umweltfaktoren Parkinson auslösen können und legt einen transsynaptischen Mechanismus nahe, durch den sich die Parkinson-Erkrankung in Nervenfasern vom Darm bis ins zentrale Nervensystem ausbreitet. Das bessere Verständnis der Ursachen, des Entstehens und des Fortschreitens der Parkinson-Krankheit eröffnet neue Ansätze beim Erforschen geeigneter Heilmittel. Konrad Kästner

## Schlechte Quote

Von der Jahresversammlung der schwerbehinderten Beschäftigten berichtet

Gleich zu Beginn des neuen Jahres 2010 hat die Schwerbehindertenvertretung (SBV) der TU Dresden zur jährlichen Vollversammlung der schwerbehinderten Beschäftigten eingeladen. Diskutierte Schwerpunkte der Veranstaltung bezogen sich neben einer Bilanz der geleisteten Arbeit der SBV auf die Themen der aktuellen Integrationsvereinbarung und des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM).

Bilanzierend berichtete Helga Höhne, Vertrauensperson der SBV, über die Anstrengungen, die durch das Personaldezernat und die SBV auch im vergangenen Jahr unternommen wurden, um mehr behinderte Beschäftigte einzustellen. Dennoch konnte die TU Dresden auch im Jahr 2009 die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Quote von fünf Prozent behinderter Beschäftigter leider nicht erreichen. Im vergangenen Jahr lag die Quote bei nur 4 Prozent. Die daraus resultierenden Abgabebeträge der TU Dresden belaufen sich auf eine Höhe von zirka 64 000 Euro. Gemeinsam mit der Beauftragten des Arbeitgebers für Schwerbehindertenangelegenheiten, Ursula Ebert, appellierte Helga Höhne deshalb an alle Fakultäten, diesbezüglich künftig noch größeres Engagement zu zeigen.

Weiterhin wurde über die Bemühungen des Arbeitgebers, gemeinsam mit dem Dezernat 4 und der SBV Arbeitsplätze behindertenfreundlich zu gestalten sowie bei Bau- und Rekonstruktionsmaßnahmen auf Barrierefreiheit zu achten, berichtet. Die in diesem Zusammenhang arbeitende Gruppe »Baugeschehen«, die sich aus Vertretern der SBV, des Dezernats 4 und 5 sowie aus Studierenden zusammensetzt, führt einmal monatlich eine Ortsbegehung in TU-Gebäuden durch. Dabei werden bestehende Mängel erfasst und protokolliert, damit diese bei Reparatur- und Baumaßnahmen je nach Umfang eingeordnet und beseitigt werden können. 2009 fanden die Ortsbegehungen überwiegend in Objekten außerhalb des Uni-Kerngeländes statt (Jo-

hannstadt, Pirna-Pratzschwitz, Tharandt). Die festgestellten Hauptmängel beziehen sich vor allem auf: fehlende oder nicht gekennzeichnete behindertengerechte Parkflächen, fehlende oder nicht mehr aktuelle Wegweisung in den Gebäuden, fehlende Kennzeichnung des behindertengerechten Zugangs an den Gebäudeaufstellern vor den Gebäuden (Infotafeln) und fehlende Hinweistafeln an den Aufzügen. Ein weiterer Mangel, welcher sich aber schnell und ohne großen finanziellen Aufwand beheben lässt, sind fehlende oder zu erneuernde Kontrastmarkierungen an den Treppenab-sätzen.

Der zweite Schwerpunkt der Vollversammlung bezog sich auf die Integrationsvereinbarung. Diese Vereinbarung wird zwischen dem Arbeitgeber und der SBV getroffen und enthält konkrete Regelungen im Zusammenhang mit der Eingliederung schwerbehinderter Menschen, insbesondere zur Personalplanung, zur Arbeitsplatzgestaltung, Gestaltung des Arbeitsumfeldes, der Arbeitsorganisation sowie der Arbeitszeit. Momentan existiert keine aktuelle Fassung dieser Vereinbarung (Ablauf Dezember 2008), daran arbeiten die Beteiligten.

Die Thematik des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) stellte den dritten Schwerpunkt der Versammlung dar. Unter dem BEM wird, laut Sozialgesetzbuch IX, die Pflicht des Arbeitgebers verstanden, Arbeitnehmer, die länger als sechs Wochen im Jahr erkrankt sind, aktiv zu unterstützen. Diese Dienstvereinbarung wird zwischen dem Personalrat und der Dienststelle abgeschlossen und wurde seitens des Personalrates im Dezember 2009 unterschrieben. Die Einführung des BEM seitens des Arbeitgebers steht allerdings noch aus.

Ausblickend wurde auf die Wahlen der SBV im Herbst dieses Jahres hingewiesen. Dazu wird in Kürze ausführlicher im Uni-journal berichtet. **Cornelia Hähne**

Die Schwerbehindertenvertretung im Netz:  
[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/gremien\\_und\\_beauftragte/schwerbehindertenvertretung](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/gremien_und_beauftragte/schwerbehindertenvertretung)

## Zukunft vorausdenken

Neues Instrument zur Bewirtschaftung von Trinkwassertalsperren vorgestellt

Der Bewirtschaftung von Trinkwassertalsperren liegt ein komplexes Regulationssystem mit vielen Einflussgrößen zugrunde. Neben der zuverlässigen Trinkwasserversorgung der Bevölkerung soll eine Talsperre natürlich Hochwasserschutz bieten. Aber auch viele andere Interessen sind zu berücksichtigen. So muss kontinuierlich Wasser abgegeben werden, denn niemand möchte ein ausgetrocknetes Flussbett unterhalb der Talsperre.

Damit die Talsperrenbetreiber ihre wasserwirtschaftlichen Entscheidungen weiter optimieren können, haben Dresdner Forscher unter Leitung der Professur Wasserversorgung der TU Dresden ein neues Werkzeug zur Entscheidungshilfe entwickelt und auf dem gut besuchten Abschlusskolloquium zum BMBF-Verbundprojekt »IntegTa – Integratives Management mehrfach genutzter Trinkwassertalsperren« vorgestellt. Es bietet die Möglichkeit, verschiedene Szenarien gegeneinander abzuwägen: wie viel Wasser darf etwa abgelassen werden, um Rückstauraum für Trockenzeiten zu haben und doch bei Starkregenfällen genügend Speicher zur Verfügung zu haben, um Städte am Unterlauf vor Hochwasser schützen zu können?

Und wie kann eine bestimmte ökologische Wasserqualität im Unterlauf von Talsperren gewährleistet werden, die von der EU-Wasserrahmenrichtlinie gefordert wird? Letzteres bedeutet auch eine aktive Regulierung der Wassertemperatur über die Höhe des Wasserabflusses an der Talsperre. Wei-

terhin müssen die Wasserwirtschaftler auch die Kosten für die Trinkwasseraufbereitung im Blick behalten. Bei jeder Entscheidung, die der Bewirtschafter heute trifft, muss er zu berücksichtigen versuchen, was in der Zukunft passieren kann. Wie z. B. starke Regenfälle oder lange Trockenzeiten. Zur Entscheidungsunterstützung wurde hierzu an der TU Dresden ein neues Instrument entwickelt.

Am Projekt beteiligt sind die Professur Wasserversorgung, die Professur Limnologie sowie die Ökologische Station Neunzehnhain der TU Dresden. Darüber hinaus arbeiten die Dresdner Wissenschaftler mit der Universität Kassel und drei Industriepartnern – einem Anlagenbauer, einem Ingenieur-Büro und einem Speziallabor – zusammen.

Auf dem Abschlusskolloquium am 10. November 2009 im Deutschen Hygiene-Museum Dresden wurden die Ansätze, Ergebnisse und die Zusammenführung der Modelle ausführlich vor Wissenschaftlern und Praktikern sowie der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Gastredner präsentierten zudem ihre Erfahrungen zu diesem Thema. Die Veranstaltung erzielte unter den Teilnehmern aus den Bereichen Talsperrenmanagement, Hydrobiologie, Gewässerökologie, Trinkwasseraufbereitung, Umwelanalytik und Membrantechnologie eine gute Resonanz. **M. Morgenstern**

Das neu entwickelte Entscheidungshilfemerkzeug wird in einer achtseitigen Broschüre in deutscher und englischer Sprache vorgestellt, die bei der Professur Wasserversorgung angefordert oder von der Projektwebseite [www.tu-dresden.de/fgh/was/integta](http://www.tu-dresden.de/fgh/was/integta) heruntergeladen werden kann.

## Galanacht der Stars mit tollem Erlös



Bereits zum 6. Mal fand Anfang Februar die »Galanacht der Stars« im Sarrasani Trocadero Dinner-Varietétheater statt. Die Benefizveranstaltung zugunsten der Deutschen Selbsthilfe Angeborene Immundefekte e.V. (dsai) erbrachte in diesem Jahr 26 820 Euro. Die dsai will über angeborene Immundefekte aufklären und finanziert sich ausschließlich über Spenden. Im Vorjahr konnten nach der »Galanacht der Stars« 1000 Diagnose-Kits für das Universitätsklinikum Dresden – eines der wenigen deutschen Zentren, an denen zum Thema geforscht wird – übergeben werden. Zudem

wurden ein Psychologischer Leitfaden und zwei Kinderbücher veröffentlicht und es entsteht eine Website für Jugendliche. Während der Gala schilderte Dr. Joachim Roesler (r.), Oberarzt der pädiatrischen Immunologie an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Dresden, gemeinsam mit dem achtjährigen Patienten Luca die häufigsten Symptome von angeborenen Immundefekten und warum die Diagnostik so schwierig ist. Im Foto: Anja Köbel, André Sarrasani mit Luca, und Dr. Joachim Roesler (v.l.n.r.). Dagmar Möbius, Foto: Mangatter

## Fünfzehn Jahre von Senioren für Senioren

Jubiläumsveranstaltung mit Rück- und Ausblicken

Der gemeinnützige Verein »Freunde und Förderer der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst« e.V. kann in diesem Jahr auf 15 erfolgreiche und bewegte Jahre seines Bestehens zurückblicken. Aus diesem Anlass richtete der Verein am 15. Februar 2010 eine Festveranstaltung im Festsaal des Rektorats der TU Dresden aus, die mit dem »Workshop zu Fragen der Bildung im Alter im Freistaat Sachsen« begann. Dieser Workshop sollte auch dazu dienen, die europäische Fachkonferenz zum Thema »Für lebenslanges Lernen, Seniorenbildung und gesundes Altern« im Mai dieses Jahres in Dresden vorzubereiten. Die Bildungseinrichtungen für Senioren

aus den Universitäten Leipzig, Chemnitz und Freiberg und den Hochschulen in Mittweida und Zittau/Görlitz sind dazu eingeladen.

Den Festvortrag der Feierstunde hielt Hannes Lehmann, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates des Fördervereins.

Unter dem Motto »Senioren für Senioren« trägt der Verein auf der Basis ehrenamtlichen Engagements die organisatorische und finanzielle Verantwortung für die im Jahre 1994 gegründete »Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst«. Auch für Programmgestaltung und Veranstaltungsbetreuung ist er zuständig.

Die Semesterprogramme bieten für interessierte ältere Bürger eine umfangreiche Palette von Veranstaltungen zu Themen aus Gesellschaft und Geschichte, Natur und Medizin, bildende Kunst und

Musik an. Zahlreiche Hörer und Vortragende sowie die Partnereinrichtungen in Dresden unterstützen den Verein tatkräftig bei seiner Tätigkeit. Im Wintersemester 2009/2010 hatten sich mehr als 800 Senioren aus Dresden und dem Umland als Hörer eingeschrieben. Das Programmheft enthält in jedem Semester mehr als 200 Angebote, von Vorträgen zu aktuellen Themen, wissenschaftlichen Vorlesungen und Kursen aller Art über Konzerte, Führungen und Gesprächskreise bis hin zu speziellen Bildungsreisen. Hinzu kommen die Angebote der Bürgeruniversität der TU Dresden sowie anderer Hochschulen in Dresden.

Von der Stadtparkasse Dresden erhielt der Verein 2004 die Auszeichnung als »Verein des Jahres« und den Otto-Mühlschlegel-Preis im Oktober 2006 als Anerkennung seiner Arbeit. **UJ**

## Hier droht ein Dachscha-den



Besucher, kommst du an die TUD und biegt am Beyer-Bau von der George-Bähr-Straße in den Campus ein, so versäume nicht, den Blick auf das ehemalige Pförtner-Häuschen zu richten. Nein, du wirst

hier nicht freundlich begrüßt, denn der Pförtner hat Reißaus genommen, weil ihm bald das Dach auf den Kopf fällt. Wer riskiert schon wegen eines Dachscha-den einen Dachscha-den? **Foto: UJ/Eckold**

## TU Dresden darf weiterhin EMAS-Siegel tragen

Über 1000 Unternehmen und Organisationen sind in Deutschland nach EMAS – einem europaweiten Standard für Umweltmanagementsysteme – validiert. Die TU Dresden ist auch weiterhin eine davon. Im Januar wurde die erneute Eintragung in das EMAS-Register bei der IHK Dresden beantragt und anerkannt. Vorausgegangen ist dem Antrag die jährliche Überprüfung des Öko-Audits durch die externen Umweltgutachter der Fa. DELOITTE vom 14. bis 16. Dezember 2009, die wie immer erfolgreich verlief. Die Gutachter waren vor allem von dem studentischen Engagement in der TU-Umweltinitiative (TUWI) und von den vielen Forschungsprojekten mit direktem Anwendungsbezug für die Umwelt beeindruckt. Gerade die umweltbezogene Forschung und Lehre sollte insgesamt stärker thematisiert werden. Mit der Validierung will die TU Dresden das Vertrauen in die Fähigkeit zur kontinuierlichen Verbesserung des Umweltschutzes in Forschung und Lehre, Betrieb und Verwaltung stärken. Darüber hinaus soll die Beteiligung an EMAS zeigen, dass die TU Dresden sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellt und bewusst einen Beitrag zum Umweltschutz leistet.

Ines Klauke

Der Umweltbericht der TU Dresden 2009 steht seit Januar 2010 im Internet und kann unter [tudresden.de/umwelt](http://tudresden.de/umwelt) heruntergeladen werden. Kontakt: [ines.klauke@tu-dresden.de](mailto:ines.klauke@tu-dresden.de)

## Mit Mefisto auf der Messe Bautec

Das Institut für Bauinformatik der TU Dresden präsentiert vom 16. bis 20. Februar auf der Messe »Bautec« zukunftsweisende Informationstechnologien für das partnerschaftliche Bauen.

Im Rahmen des vom BMBF geförderten Leitprojekts »Mefisto: Eine Modell-, Informations- und Wissensplattform für das Bauwesen« erforschen und entwickeln zwölf Projektpartner aus Wissenschaft und Industrie Lösungen, um die Kommunikation zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer in der Bauausführung zu verbessern.

Über ein gemeinsames Management-Führungssystem können digitale Gebäudemodelle (Building Information Models, BIM) mit Leistungs-, Kosten- und Termininformationen aus dem Controlling verknüpft und ausgewertet werden. Mit der effizienten Erstellung von Simulationen von Montage- und Logistikprozessen auf der Baustelle wird die Analyse von Ausführungsvarianten sowie die Entscheidungsfindung unterstützt. Neuartige Visualisierungsmethoden ermöglichen die gezielte Aufbereitung wichtiger Projektinformationen und die Veranschaulichung komplexer Projektzusammenhänge und fördern somit das Vertrauen und das Risikobewusstsein unter den Baubeteiligten. Romina Kühn

## Fotowettbewerb »Wege wagen«

»Wege wagen« – unter diesem Motto steht der zweite gemeinsame Fotowettbewerb der Studentenwerke. Bis zum 8. April können Studenten der 68 Hochschulen aus den Betreuungsbereichen der neun teilnehmenden Studentenwerke ihre Fotos einreichen.

»In diesem Jahr bewerten wir neben Einzelbildern auch Bildserien. Ein zusammenhängendes Set an Fotografien stellt ganz andere Anforderungen an den Fotografen oder die Fotografin«, erklärt Katrin Behrens, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit des federführenden Studentenwerks Magdeburg. StWDD/M. B.

Genauer unter: <http://www.fotowettbewerb-studentenwerke.de/index.php?id=2>  
Achtung: In Dresden können die Fotos in der Info-Stelle in der Fritz-Löffler-Straße 18 (Geschäftsstelle des Studentenwerks Dresden) von montags bis freitags von 8 bis 15 Uhr abgegeben werden.

# Fasziniert von Teilchenphysik

**Nachwuchsphysiker analysieren am 1. März an der TUD Daten vom CERN-Beschleuniger. TUD-Professor Michael Kobel leitet Gesamtprogramm**

Raus aus dem Klassenzimmer und rein in die Forschung: Mehr als 6000 Schülerinnen und Schüler aus aller Welt werden in den kommenden Tagen eine nahegelegene Universität oder Forschungseinrichtung besuchen und dort einen Tag lang als Nachwuchs-Teilchenphysiker arbeiten. Die Jugendlichen schauen den Wissenschaftlern über die Schulter und analysieren selber Daten, die am weltgrößten Beschleuniger beim CERN in Genf aufgezeichnet wurden. Diese Begegnung mit der faszinierenden und hochaktuellen Teilchenphysik-Forschung geschieht im Rahmen der Internationalen Schülerforschungstage »Hands on Particle Physics Masterclasses«, die von der European Particle Physics Outreach Group (EPPOG) veranstaltet werden. Die Gesamtleitung des Programms liegt bei Professor Michael Kobel vom Institut für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden.

Die »Hands on Particle Physics Masterclasses« finden vom 15. Februar bis zum 5. März 2010 statt und werden in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal veranstaltet. 90 Universitäten oder Forschungsinstitute in 22 Ländern öffnen ihre Türen für den Nachwuchs, darunter 14 Einrichtungen in Deutschland. Erwartet werden mehr als 800 Jugendliche. Für die Veranstaltung an



Mehr als 6000 physikbegeisterte Schüler werden in den nächsten Tagen an die Hochschulen kommen, um an den internationalen »Hands on Particle Physics Masterclasses« teilzunehmen. Foto: Archiv

der TU Dresden am 1. März haben sich bereits 120 Teilnehmer angemeldet. Über ein Tochterprogramm sind weitere 22 Institute in den USA beteiligt. So erhalten 16 bis 19 Jahre alte Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, einen Tag lang hochmoderne Forschung in authentischer Umgebung

mitzuerleben und Einblicke in die internationale Zusammenarbeit der Teilchenphysiker zu bekommen.

»Die Masterclasses Schülerforschungstage sind eine einzigartige Gelegenheit, in die Grundlagenforschung hineinzuschneppen«, so Professor Michael Kobel. Nach einführenden Vorträgen werten die Jugendlichen Daten aus, die bei Teilchenkollisionen am CERN aufgezeichnet wurden. In den kilometerlangen unterirdischen Röhren des Forschungszentrums zirkulieren Teilchen nahezu mit Lichtgeschwindigkeit. Wenn diese aufeinanderstoßen, entstehen neue Elementarteilchen. Die Untersuchungen dieser Kollisionen, die genauso bereits Sekundenbruchteile nach dem Urknall stattfanden, erlauben Rückschlüsse darauf, wie das Universum entstanden ist. Zum Abschluss des Forschungstags vergleichen die Nachwuchs-Wissenschaftler ihre Ergebnisse in einer Video-Konferenzschaltung mit denen anderer Teilnehmer aus der ganzen Welt. An separaten Lehrerforschungstagen können Lehrkräfte ebenfalls an dem Programm teilnehmen und erhalten Anregungen und Material für die Unterrichtsgestaltung.

Die Internationalen Schülerforschungstage »Hands on Particle Physics Masterclasses« werden unterstützt von der Helmholtz-Allianz »Physik an der Teraskala«, dem BMBF und der Europäischen Physikalischen Gesellschaft (EPS). Die »European Particle Physics Outreach Group« ist ein eigenständiges Komitee aus Vertretern der CERN-Mitgliedsländer sowie von CERN- und DESY-Mitarbeitern. Ziel der Gruppe ist es, die Teilchenphysik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dr. Uta Bilow

Hands on Particle Physics Masterclasses: [www.physicsmasterclasses.org/index.htm](http://www.physicsmasterclasses.org/index.htm), Zeitplan: [www.physicsmasterclasses.org/mc/schedule\\_orga.htm#common](http://www.physicsmasterclasses.org/mc/schedule_orga.htm#common), EPPOG: <http://eppog.web.cern.ch/eppog>, Informationen für Journalisten: Prof. Michael Kobel, Tel.: 0351 463-39880, [kobel@physik.tu-dresden.de](mailto:kobel@physik.tu-dresden.de); Dr. Uta Bilow, Tel.: 0351 463-32956, [uta.bilow@physik.tu-dresden.de](mailto:uta.bilow@physik.tu-dresden.de)



Ansicht eines Teiles des riesigen ATLAS-Experimentes im CERN, Genf.

Foto: Marcelloni (CERN)

## StudyWorld 2010 lädt nach Berlin ein

Alle wichtigen Informationen zu Studiengängen an Universitäten in 25 Ländern bietet die Hochschulmesse »StudyWorld 2010« am 23. bis 24. April im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur in Berlin-Mitte.

Abiturienten, Studierende, Absolventen und junge Berufstätige auf der Suche nach dem passenden Auslandsstudium oder -praktikum erhalten viele Tipps und Kontaktmöglichkeiten. Wie studiert es sich in Japan? Welche Master-Studiengänge gibt es in Russland? Wo findet man ein Praktikum, bei dem man seine Englischkenntnisse entscheidend verbessern kann? Antworten auf diese Fragen bieten über 170 Aussteller. Gastland der Veranstaltung ist Spanien.

Auf der Messe präsentieren sich internationale Hochschulen, Förderinstitutionen, Studieninformationsdienste, Praktikumsvermittler und Austauschorganisationen, darunter der Deutsche Akademische Austauschdienst. Aussteller sind zudem namhafte deutsche Hochschulen. Darüber hinaus gibt es auf der Veranstaltung zahlreiche Angebote für die Berufs- und Karriereplanung. In über 60 Vorträgen und Workshops beraten Experten aus Hochschulen, von Unternehmen und Karriereberatungen individuell zu Studium und Berufseinstieg im In- und Ausland. UJ

StudyWorld 2010. 5. Internationale Messe für Studium, Praktikum und akademische Weiterbildung, 23. – 24. April 2010 [www.studyworld2010.com](http://www.studyworld2010.com)

## Im Campus werden Feinstpartikel gemessen



Seit Dezember steht auf der Wiese vor dem Potthoff-Bau ein Messanhänger. Er ist Teil einer elf Messstandorte umfassenden Felduntersuchung im Großraum Dresden mit dem Arbeitsnamen »DD 2010«. »Bis Juni dieses Jahres werden unter anderem die Menge, die Zusammensetzung und die Verteilung ultrafeiner Partikel in Dresden gemessen und der Zusammenhang zu meteorologischen Einflüssen untersucht«, sagt Dr. Falk Richter

von der beteiligten Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«. »Der Standort im Campus der TUD repräsentiert dabei den »städtischen Hintergrund«, also einen Standort, der nicht direkt an einem Verkehrsknoten liegt, sondern durch Bebauung und Bäume abgeschirmt wird.« An »DD 2010« sind das Leibniz-Institut für Troposphärenforschung und das Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Dresden beteiligt. ke, Foto: UJ/Eckold

# Ihr Dienst startet immer um 6 Uhr

Seit 1963 arbeitet  
Ursula Pätzold an der  
HFV bzw. der TU Dresden,  
nun geht sie in Rente



Ursula Pätzold in »ihrem Reich«, dem POT 266. Nach 47 Jahren an HFV/TUD verlässt sie nun die Uni am 1. März mit »einem lachenden und einem weinenden Auge«.  
Foto: UJ/Eckold

Gäbe es ein Synonym für Vitalität, müsste es »Pätzold« heißen. Um genau zu sein: »Ursula Pätzold«. »Den Tag fröhlich zu beginnen und anderen Menschen freundlich zu begegnen, hält eben jung«, sagt sie. Es ist kaum zu glauben, dass die agile Mitarbeiterin an der Professur für Elektrische Bahnen der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« in wenigen Tagen 65 Jahre alt wird.

Gelernt hat sie Technische Zeichnerin und kam am 1. September 1963 an die damalige Hochschule für Verkehrswesen. »Ich war immer Technische Zeichnerin, erst ganz klassisch im weißen Kittel am Reißbrett und mit diesen stets austrocknenden DDR-Tuschezeichenstiften namens Skribent, später dann am PC«. Ursula Pätzold arbeitete an solchen Projekten mit wie dem ersten DDR-Fahrgartenautomaten, der dann in Berlin erprobt wurde, und einem Straßenverkehrsüberwachungsradar. »Früher habe ich den mit entworfen, heute werde ich damit geblitzt!«, lacht sie.

In den letzten fünf Jahren »schmiss« sie das Sekretariat an der Professur für Elektrische Bahnen. »Professor Stephan wollte mich ja gerne noch etwas behalten, aber irgendwann ist eben Schluss.« Dann wird nicht mehr pünktlich früh um 6 Uhr (!) im Dienstzimmer 266 des Potthoff-Baus das Licht angehen. »Ich liebe es, meinen Tag sehr zeitig zu beginnen, man kann in der morgendlichen Ruhe sehr viel schaffen«, erklärt sie. Ob ihr als Rentnerin lang-

weilig werde? »Aber nicht doch!«, wehrt sie ab. Kunstinteressiert ist sie, sie wandert leidenschaftlich gerne, viel im Wald, im Osterzgebirge, Altenberg und Holzgau, in der Sächsischen Schweiz. »Außerdem flie-

ge ich oft nach Spanien, und Mallorca wird schon mal per Leihmotorroller erkundet«. Ja, und dann liebt sie neben dem Autofahren auch noch das warme Wasser. »Ich bin richtiger Thermenfan, etwas Schöneres, als

bis 2 Uhr eine Vollmondnacht in der Bad Schandauer Therme zu erleben, gibt es nicht.« Und das sei Ursula Pätzold nach 47 Jahren an der HFV/TUD von Herzen gegönnt.  
Karsten Eckold

## Studenten als »Mystery Guests«

Vom Seminar direkt  
zum Incognito-Hoteltest

Im Rahmen des Projektseminars Tourismus-Marketing (Hotel-Marketing) im Wintersemester 2009/2010 an der Professur für Tourismuswirtschaft von Prof. Walter Freyer waren 15 Studenten in Hotels in Dresden und Umgebung als sogenannte »Mystery Guests« (Hotel-Testkunden) unterwegs. Nach ersten theoretischen und praxisbezogenen Ausführungen im Bereich Hotellerie und

Gastronomie zu Semesterbeginn und verschiedenen Gastvorträgen begann der Praxistest. Unter Leitung von Philipp Röder verließen die Studenten den Seminarraum, um zunächst verschiedene Hotels wie z. B. Westin Bellevue und Fourpoints by Sheraton Königshof zu besichtigen. Die Hoteldirektoren und Verantwortlichen boten den Studenten einen fachlichen Einblick in verschiedenste Bereiche des Hotelmanagements und in die damit verbundenen Karriere-möglichkeiten in der Hotellerie. Geführt wurde unter anderem durch Rezeption,

Restaurants, Tagungsräume, Zimmer, Suiten, Wellnessbereich und Küche.

Nach den offiziellen Besichtigungen nahmen die Studenten dann in unterschiedlichen Projektgruppen in ausgewählten Hotels anonyme »Mystery Guest Checks« vor. Dabei testeten Studenten beispielsweise das Frühstücksbuffet oder die Bars. Die Studenten bewerteten das Frühstück relativ kritisch und kamen nur zu einem durchschnittlichen Gesamturteil. Beim Bartest war das Ergebnis sogar »nicht empfehlenswert«. Offensichtliche Mängel waren hier of-

fenbar in den Bereichen Service und allgemeines Erscheinungsbild vorhanden.

Andere Projektgruppen nahmen Anfragen per Telefon oder E-Mail vor, um die Qualität der Angebote zu analysieren. Hier schnitt die Bewertung der Studenten insgesamt besser ab. Den Hotels wurde insgesamt eine gute bis sehr gute Beratungskompetenz zugesprochen.

Alles in allem war das Seminar Hotel-Marketing für alle Beteiligten eine gelungene Abwechslung und erfolgreiche Kombination aus Theorie und Praxis.

Prof. Walter Freyer/Philipp Röder

## Psychologie und Medizin – Traumpaar oder Vernunftfehe?

Symposium anlässlich  
des 65. Geburtstages von  
Prof. Friedrich Balck am  
11. März 2010

Am 11. März 2010 findet anlässlich des 65. Geburtstages von Professor Friedrich Balck ein Symposium im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus statt. Die Vorträge ziehen eine Bilanz der geleisteten Arbeit und greifen aktuelle Themen der medienpsychologischen Forschung auf, welche die heutige »Paarbeziehung« von Medizin und Psychologie eindrucksvoll verdeutlichen.

Paarbeziehungen im weitesten Sinne interessierten Professor Friedrich Balck wissenschaftlich während seines gesamten Schaffens. Bereits in den 70er Jahren beschäftigte er sich mit Untersuchungen zu den Reaktionen der Partner/Familienmitglieder eines kranken Menschen.

Geboren wurde Professor Friedrich Balck am 4. März 1945 in Leer (Ostfriesland). Er studierte Psychologie, Philosophie und Soziologie in Hamburg, wo er 1982 zum Thema »Zufriedenheit in der Zweierbeziehung. Eine empirische Untersuchung zu Konfliktstrategien und zum Konfliktverhalten zufriedener und unzufriedener Freundes- und Ehepaare« promovierte. Vier Jahre später habili-



Prof. Friedrich Balck.

Foto: privat

tierte sich Professor Balck mit der Arbeit »Das Erleben der Hämodialysebehandlung durch den Patienten und seinen Ehepartner«. Wichtige Stationen seines wissenschaftlichen Wirkens waren unter anderem die Universitäten in Hamburg, in Lübeck und in Berlin.

1995 kam Friedrich Balck als Lehrbeauftragter für Medizinische Psychologie nach Dresden, im April 1996 wurde er hier zum Professor berufen. Das Fachgebiet Medizinische Psychologie ist seit 1970

elementarer Bestandteil der Ausbildung von Medizinstudierenden in Deutschland. Medizinische Psychologie ist die Anwendung von Erkenntnissen und Methoden der Mutterwissenschaft Psychologie auf Probleme der Medizin. Für Professor Balck war es von Anfang an wichtig, dass die Medizinische Psychologie in Dresden mehr als nur ein reines Unterrichtsfach ist. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Abteilung Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie mit derzeit zwölf Mitarbeitern wahrhaftig aus dem »Nichts«. Neben dem Aufbau eines Curriculums Medizinische Psychologie, der Herausgabe eines eigenen Lehrbuchs und anderen Erfolgen in der Lehre gibt es zahlreiche weitere Meilensteine in der Entwicklung der Medizinischen Psychologie in Dresden.

Einen Schwerpunkt der Forschung durch Professor Balck bildeten die Fragen nach den psychischen Reaktionen der Patienten und ihrer Angehörigen auf eingreifende Behandlungsmethoden wie Dialyse oder Transplantation. Untersucht wurden die Art des Umgangs mit chronischen Erkrankungen und deren wechselseitige Beeinflussung mit Faktoren des sozialen Umfeldes. Neben dieser sozialpsychologischen Perspektive auf Krankheit und Behandlung lag der Fokus zunehmend auch auf intrapsychischen Faktoren, die den Krankheitsverlauf beeinflus-

sen. Teilweise waren zur Untersuchung dieser Phänomene Messinstrumente neu zu entwickeln oder aus dem Englischen anzupassen. Die Arbeitsergebnisse wurden auf vielen nationalen und internationalen Kongressen vorgestellt und in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Die Verdienste von Professor Balck zur Traumpaarwerdung von Medizin und Psychologie in Dresden sind mit seiner Emeritierung nicht beendet. Der 65. Geburtstag ist kein Abschied, sondern der Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Forschungsprojekte harren des Abschlusses und der Publikation, Diplomarbeiten und Dissertationen müssen zu Ende gebracht werden und als Mitglied des Vorstands der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. warten zahlreiche Aufgaben auf ihn.

Bei diesem Anlass geht der Blick natürlich auch nach vorn. Hier ist zu wünschen, dass die eingeschlagenen Wege in Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter verfolgt werden können und die Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie ihren Platz in der Medizinischen Fakultät und im Universitätsklinikum weiter festigen und ausbauen.

Hendrik Berth, Maike Lippmann

Informationen zum Symposium unter [www.medpsy.de](http://www.medpsy.de) oder Telefon: 0351 458-4028

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufhalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Julia Müller, Martin Pfitzner und Sarah Förster, Medizinstudenten am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, absolvierten vom 29. August bis 5. Oktober 2009 ein medizinisches Praktikum in Russland, das die GFF mit einem Reisekostenzuschuss förderte. In Ufa, der Hauptstadt der Republik Baschkortostan im Südwesten Russlands, arbeiteten sie unter anderem in der zentralen Kinderklinik im Bereich der Neuro- und Viszeralchirurgie sowie der Traumatologie.

Die GFF förderte Sigrun Doberenz von September 2009 bis Februar 2010 mit einem Lebenshaltungskostenzuschuss. Sie arbeitet derzeit extern an der Stanford University, USA, an ihrer Promotion zum Thema »Psychophysiological effects of worry and worry control«.

Die Förderung der GFF ermöglichte es Michaela Ježková vom Institut für Mikrobiologie, seit Oktober 2009 ihr Master-Studium Biologie an der TU Dresden fortzusetzen. Sie war bis Ende September Erasmus-Stipendiatin an der TU Dresden und wird im April 2010 ihre Masterarbeit beginnen.

Die GFF förderte Anya Grushina, Masterstudentin im Fach Nanobiophysik, die vom 20. Dezember 2009 bis 6. Januar 2010 ein Laborpraktikum an der Hebräischen Universität Jerusalem absolvierte. Sie beschäftigte sich unter anderem mit Rasterkraftmikroskopuntersuchungen.

Die GFF unterstützte die Firmenexkursion der VWI Hochschulgruppe Dresden e.V., die vom 19. November bis 20. November 2009 nach Leipzig ging. Die Teilnehmer besichtigten unter anderem die Siemens Enterprise Communications Manufacturing GmbH & Co.KG und die Zentrale der VerbundNetzGas AG.

Karina Weinhold vom Institut für Anatomie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus erhält von der GFF von Februar bis April 2010 ein Förderstipendium für ihren Promotionsabschluss zum Thema »Biochemische Charakterisierung und Untersuchungen zur Regulation der purinergen Rezeptoren P2X4 und P2X7 in Typ I- Zellen des Alveolarepithels«. Die Förderung ermöglicht es ihr, den experimentellen Abschluss der Promotionsarbeit durchzuführen.

Ab März 2010 wird Dana Kustermann, Studentin am Institut für Geografie der Fakultät Geo-, Forst- und Hydrowissenschaften, für ein Jahr an der Universidad de La Serena in Chile studieren. Die GFF unterstützt sie dabei mit einem Reisekostenzuschuss.

Die GFF fördert Andreas Schädle mit einem Reise- und Unterkunftskostenzuschuss. Er wird im Rahmen seines Lehramtsstudiums vom 1. März bis 11. Juni 2010 während eines B-Praktikums an der Deutschen Schule London unterrichten.

Die GFF unterstützt die 8th AIMS International Conference on Dynamical Systems, Differential Equations and Applications, die vom 25. Mai bis 28. Mai 2010 erstmals in Deutschland stattfinden wird. Für die vom Institut für Analysis der TU Dresden ausgerichtete Konferenz übernimmt die GFF die Übernachtungskosten für zehn Referenten im Gästehaus »Am Weberplatz« sowie die Honorarkosten für die musikalische Umrahmung der Eröffnungszereemonie durch Mitglieder des TU-Orchesters.

Das Sommerkonzert des Universitätsorchesters Dresden in der Lukaskirche Dresden und der Peterskirche Görlitz, das am 12. und 13. Juni 2010 stattfindet, wird von der GFF gefördert. Auf dem Programm stehen in dieser Kombination selten aufgeführte Werke bekannter Komponisten: die Ouvertüre »Le corsaire« und die Sinfonie »Harold in Italien« von Hector Berlioz sowie Carl Nielsens »Fantasiereise zu den Färöern« und Jean Sibelius' Werk »En saga«.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF!  
Steffi Eckold

# Ein mährisch-deutscher Sprachmagier wird achtzig

Ein Gespräch mit Ota Filip nach seiner Chamisso-Poetikdozentur in Dresden



Ota Filip ist Inhaber der 9. Chamisso-Poetik-Dozentur der TU Dresden. Seine Bücher wie »Café Slavia« und »Der siebente Lebenslauf« sind beeindruckend. Foto: M.E.

Der am 9. März 1930 in Mährisch Ostrau geborene Schriftsteller Ota Filip hatte Ende Januar die 9. Dresdner Chamisso-Poetikdozentur für Migrantenliteratur inne. Nach fünf höchst mitreißenden Vorlesungen über Heimat, deren Verlust und die daraus resultierenden Auswirkungen auf literarische Sprache – letztlich ein Diskurs über die jüngere Geschichte Europas – fand der Autor Zeit zu folgendem Gespräch.

UJ: Wissen Sie eigentlich, dass Ihre Geburtsstadt, das heutige Ostrava, Dresden seit 1971 durch eine Städtepartnerschaft verbunden ist?

Ota Filip: Nein! Wirklich? Davon habe ich nie etwas mitbekommen. Ich habe allerdings nur bis 1974 dort gewohnt. Aber ich finde es schön, von dieser Verbindung hier in Dresden zu erfahren, zumal sich Ostrava derzeit als Europäische Kulturhauptstadt bewirbt.

Wegen Ihrer Herkunft werden Sie oft als tschechischer Autor bezeichnet. Dabei liegt die Stadt in Mähren. Und durch einen Zufall wurden Sie auf der nördlichen Seite der wenig später in die Oder mündenden Ostravice geboren, im damaligen Polnisch-Ostrau. Dadurch hat man Sie sogar als Schlesier vereinnahmt. Aufgewachsen sind Sie in Prag, mitten in Böhmen, und seit über 35 Jahren leben Sie in Bayern. Als was sehen Sie sich, als Europäer?

Das stimmt zwar alles, aber Europäer klingt mir zu pathetisch. Ich habe Probleme mit überholten Begriffen wie Heimat und Vaterland. Das gehört in die Mottenkiste und taugt nur zu Pseudomantismus. 1974 durfte ich zum ersten Mal wählen, wo ich leben wollte. Ich wählte München, weil dort mein Verlag und Autorenfreunde wie Horst Bienek und Herbert Rosendorfer waren. Später ging ich nach Murnau, und das war ein Schock! In München hatte ich keine Chance, einen normalen Deutschen

kennenzulernen, dort bewegten wir uns unter Intellektuellen und Künstlern. Aber in Murnau war ich mittendrin in der deutschen Gesellschaft, in der bayerischen Mittelklasse. Da leben so viele Antisemiten, die gar nicht wissen, dass sie es sind.

Und was Schlesien betrifft – das ist ein sonderbares Land, man weiß dessen Grenzen bis heute nicht zu definieren. Der Fluss ist die einzige festgelegte Grenze, doch schon die Hauptstadt Troppau, heute Opava, ist künstlich, die meisten Schlesier wissen überhaupt nicht, was sie sind. Ihre Sprache ist polnisch, deutsch, als Mundart kommt noch das sogenannte Wasserpolakisch dazu. Ohnehin liegt auf tschechischer Seite nur der aller kleinste Teil Schlesiens.

Die Abgrenzung von Mähren und Böhmen mag sprachhistorisch interessant sein, wird aber schon in Deutschland kaum wahrgenommen und dürfte außerhalb Europas irrelevant sein. Warum ist sie Ihnen trotzdem so wichtig?

Die Mährener mögen die Prager nicht, denn die haben die früheren Grenzen verwischt. Das geht bis auf den Machtkampf

von Byzanz und Rom zurück, auf Kyrill und Method. Man ist heute noch auf das Großmährische Reich des 8. Jahrhunderts stolz und darauf, dass es nicht gelang, das kyrillische Alphabet bei uns einzuführen. So etwas wird heute immer wichtiger, denn die Globalisierung vereinheitlicht alles, da fühlen sich viele Menschen um ihre Identität betrogen. Natürlich bringt sie auch den Vorteil, nicht jeden Konflikt mit einem Krieg lösen zu wollen. Die Verbundenheit mit Volksliedern und Trachten lebt aber wieder auf.

Spielt das für jüngere Generationen in Tschechien heute noch eine Rolle?

Nein, überhaupt nicht. Die jungen Leute gehen in den Westen zum Studieren, das ist ein ganz anderer Schlag.

Die kulturelle Grenzziehung zwischen Mähren und Böhmen ist auch der Grat zwischen Wein und Bier?

So etwa lautet meine Theorie. Vor allem Volkslied und Sprache sind sehr von ungarischer Kultur und Musik beeinflusst, das zieht eine unterschiedliche Kneipenkultur nach sich, was heutzutage aber keine Strei-

tereien mehr auslöst. Es sind ja nicht alle Traditionen schlecht. Fakt ist, die literarische Sprache des Tschechischen hat ihren Ursprung in Mähren! Übrigens dank Martin Luther, dessen Riesenverdienst es ist, die Reden von Jan Hus gerettet zu haben.

Politisch höchst umstritten ist auch der Begriff der Sudetendeutschen. Ein Name, der auf den Griechen Ptolemäus zurückgehen soll und in etwa Wildschweinberge (Sudetayle) bedeutet. Wie fehlinterpretiert ist diese Bezeichnung?

Wildschweinberge? Das wusste ich gar nicht, ist aber hübsch, denn das trifft es. Dieser Sammelbegriff kam ja erst nach der Vertreibung auf, als Identifikation ist das sehr problematisch. Sie wissen oft selbst nicht, was sie sind. Die Gebiete, die 1938 »heim ins Reich« geholt wurden, gehörten ja nie dorthin, sie waren bis zur Gründung der Tschechoslowakai 1918 Teil der K.u.K.-Monarchie.

Was meinen Sie, wieso haben ausge-rechnet viele deutschsprachige Autoren das Prager Café Slavia literarisch verewigt, obwohl es einst Treffpunkt tschechischer Künstler gewesen ist?

Das stimmt, im Slavia, heute eine Touristenfalle, trafen sich die Tschechen. Die deutsche Elite versammelte sich im später ziemlich heruntergekommenen Café Arco. Und die Prager Anarchisten gingen ins Café Union, das heute nicht mehr besteht. Das sortierte sich alles von allein. Doch Prag wollte noch 1937 wissen, welcher Nation seine 900 000 Einwohner sind. Also wurde nach der Muttersprache gefragt und daraus die Nationalität abgeleitet. 56 000 Menschen gaben Deutsch als Muttersprache an, davon waren etwa 30 000 Juden. Das war kein Proletariat, sondern eine elegante Gesellschaft, die ins Deutsche Opernhaus, ans Deutsche Theater oder zum Deutschen Philharmonischen Orchester ging, das heute in Bamberg existiert. In den Tageszeitungen gab es eine ähnliche Aufteilung – hier das noble Prager Tageblatt, da die Bohemia. Soll ich Ihnen verraten, was mich ins Arco getrieben hat? Das war ein schönes Fräulein, in das ich mich verliebte. Bei einem Rendezvous lernte ich den Ober-

Alois kennen, der alle nur erdenklichen Sprachen beherrschte, was mich zu diesem Roman »Café Slavia« inspirierte, um ein Bild der Prager Gesellschaft von unten zu zeichnen.

Und das Fräulein?

Ach, das sah ich einmal ganz elegant mit einem alten Knacker im Arco sitzen. Die haben dann geheiratet und gingen nach Paris, wo er Kulturattaché wurde. Nach der Wende hatten wir uns sogar nochmal wiedergesehen.

Im Roman »Das Russenhaus« haben Sie sich dem Künstlerpaar Gabriele Münter und Wassili Kandinsky gewidmet. Welchen Bezug haben Sie zur bildenden Kunst?

Mein Vater hat sich da gut ausgekannt. Vor dem Krieg hingen bei uns drei Arbeiten von deutschen Expressionisten an der Wand. Diese Anarchie in Farbe habe ich bewundert, das hat sich bei mir tief eingenistet. Als ich dann nach Murnau ging, stellte ich fest, dass wir nur zweihundert Meter von Russenhaus entfernt lebten, wo die beiden ihre unglückselige Liebe lebten. Bei Lothar-Günther Buchheim habe ich später Nina Kandinsky getroffen, die Witwe des Ekels, ganz furchtbar.

Wann werden Sie sich mit dem Genre Oper beschäftigen? Ihre Mutter ist schließlich Sängerin gewesen ...

Nein, das ist nur ihre große Sehnsucht gewesen! Sie hat eine herrliche Stimme gehabt, sang im tschechischen und deutschen Opernchor. Einmal, das war vor meiner Geburt, durfte sie als Änchen im »Freischütz« einspringen, die Partie kannte sie auswendig. Das war wohl ihr größtes Erlebnis. Doch nach der Heirat hat ihr mein Vater Theater verboten, der war eben auch Macho.

Was haben Sie für Ihren 80. Geburtstag am 9. März geplant?

Ich plane für diesen Tag nichts. Es gibt allerdings eine gute Beziehung zur jungen Generation an der Universität von Brno, mein Verleger will dort eine Feier ausrichten.

Das Gespräch führte Michael Ernst.

## Studentenwerk sucht Musiker

Der studentische Band-Contest UNI AIR findet am 11. Mai im Rahmen der 19. Dresdner Studententage statt. Das Studentenwerk Dresden sucht studentische Bands und Solisten aus Rock, Pop, Jazz, Reggae und Hip-Hop. Der Studentenwerkspreis für den Sieger ist mit 1500 Euro dotiert. Bewerbungen bitte bis 19. März einreichen! UJ

Hannelore Stephan oder Rainer Freckmann, Tel.: 0351 4697-545 oder -544, E-Mail: hannelore.stephan@swdd.tu-dresden.de

## Kalenderblatt

Vor 410 Jahren, am 17. Februar 1600, wurde der italienische Priester, Dichter und Philosoph Giordano Bruno (eigentlich: Filippo Bruno) auf dem Scheiterhaufen hingerichtet. Er war von der Inquisition der katholischen Kirche wegen Ketzerei und Magie zum Tode verurteilt worden.

Erst vor zehn Jahren – im Jahre 2000 – erklärten der päpstliche Kulturrat und eine theologische Kommission, die Ermordung sei nunmehr auch aus kirchlicher Sicht Unrecht.

Bruno postulierte die Unendlichkeit des Weltraums und die ewige Dauer des Universums. Damit stellte er sich der herrschenden Meinung einer in Sphären untergliederten geozentrischen Welt entgegen. Viel schwerer allerdings wog damals in den Augen der Kirche, dass Brunos Thesen von einer unendlichen materiellen Welt keinen Raum für ein Jenseits ließen, da die zeitliche Anfangslosigkeit des Universums eine Schöpfung und dessen ewiger Bestand ein jüngstes Gericht ausschlossen.

Bruno war zudem der Auffassung, dass Jesus nicht der Sohn Gottes sei. UJ/M. B.

## Ganz konkret: Durch die Augen in den Sinn

### Neue Publikation der Galerie Konkret erschienen

Als Jochen Stankowski 1998 aus dem Rheinland nach Dresden kam, hatte er wohl nicht daran zu denken gewagt, neben seinen Hauptprofessionen hier einmal eine Galerie zu führen. Doch der Grafikdesigner, Maler, Fotograf oder, wie er sich selbst gern bezeichnet, »Zeichensteller« Stankowski, erkannte wohl den genius loci, und es fanden sich für eine Galerie geeignete Räume auf der Rothenburger Straße: Nicht zu groß, hell und inmitten der pulsierenden Dresdner Neustadt gelegen. Thomas Kohl, in Dresden geboren, brachte in die Galerie seine Ideen und Erfahrungen als Industrie- und Grafikdesigner und als Verleger ein.

Seit 2005 bereichert die Galerie Konkret nun die Dresdner Kunstszene und zeigt mit der kürzlich herausgegebenen Publikation »Durch die Augen in den Sinn – Aspekte visueller Wahrnehmung«, wie zahl- und facettenreich das Ausstellungsgeschehen an diesem Ort ist.

Der Name der Galerie verweist auf eine Kunst, in der sich das Sichtbare nur auf sich selbst bezieht, auf Elementares reduziert, zu bewusstem Sehen und logischem Denken animiert. Ein im Jahre 1910 von Wassily Kandinsky gemaltes Aquarell steht am Beginn der als »Konkrete Kunst« bezeichneten Kunstrichtung, deren Ziel Max Bill formulierte: »gegenstände für den geistigen gebrauch zu entwickeln« – das bedeutet, Aufmerksamkeit zu lenken, Wahrnehmungsfunktionen zu schärfen, das Sehen zu schulen.

Man kann es ein Phänomen nennen, dass sich hier in Dresden, mehr noch als in anderen Zentren der Kunst, wie in Stuttgart oder Köln, über Jahrzehnte hinweg eine

Szene konstruktiv und konkret arbeitender Künstler etablieren konnte.

Sie begründet sich auf den Reformbewegungen des beginnenden 20. Jahrhunderts mit Werkbund und bedeutenden Kunstausstellungen, knüpft an die Leistungen von Lehrern der Akademie für Kunstgewerbe, wie Carl Rade, und der Akademie der Bildenden Künste mit dem vom Bauhaus kommenden Mart Stam an.

Auch wirkten hier Franz Ehrlich, Hermann Glöckner und später Wilhelm Müller, Manfred Luther und Karl-Heinz Adler. Sie gaben in schwierigen Zeiten vielen Künstlern Maßstab und künstlerische Orientierung. Auffällig ist heute, dass viele der konstruktiv-konkret arbeitenden Künstler mit der Architektur-Fakultät der Technischen Universität verbunden waren oder sind, wie Karl-Heinz Adler, Karlheinz Georgi, Peter Albert, Dieter Schölzel, Eckhard Bendin, Wolff-Ulrich Weder, Niels-Christian Fritsche. Aber auch Gert Bär, Professor für Geometrie und Kinematik, gehört zu dem Kreis der »Konkreten«.

Das Buch »Durch die Augen in den Sinn« stellt in zwei Hauptteilen die insgesamt 17 Ausstellungen und 14 Werkstattgespräche, die bisher in der »Galerie Konkret« stattfanden, chronologisch vor. Dabei ist die Spannweite konstruktiv-konkreter Ausdrucksformen sowohl in den Ausstellungen als auch in den Texten und Vorträgen beeindruckend.

Dem Künstler Friedrich Kracht widmete Jochen Stankowski die erste Ausstellung. Aus heutiger Sicht ist es selbstverständlich, dass den Galeristen die besondere Persönlichkeit des Künstlers und sein kraftvolles Werk faszinierten. Die Bescheidung auf das Wesentliche in Form und Farbe, die kraftvolle Körperlichkeit, die sich doch in vielen Bildern einer rationalen Erfassung



entzieht, stimulieren den Betrachter nicht nur zum genaueren Sehen, sondern provozieren durch Irritationen zum Nachdenken über die Verlässlichkeit des Sehens. Die Dokumentation der folgenden Präsentationen thematisiert u.a. den Blick auf gegensätzliche Formelemente, wie Linien und Flächen in ihren unterschiedlichen Konstellationen und Bedeutungen (Jochen Stankowski), Formfindungen aus systematischer Untersuchung von Veränderung des Zweidimensionalen durch Faltung (Thomas Kohl: »Metamorphosen«), produkt- und baubezogene Arbeiten (Karl-Heinz Adler, Friedrich Kracht: »Formstein-System«), Farbe-Form Kompositionen (Folker Fuchs: »Module – serielle Räume«), die Wahrnehmung über die Kamera – konstruktivistische Fotografie (Stankowski: »Licht durch Schatten«), mathematische Gesetzmäßigkeiten in digitalen Bildern (Gert Bär: »Visuelle Mathematik«) und Material-Farbe-Form-Relationen (Christine Weise: »Spiel der Fäden«).

Der zweite Teil »Werkstattgespräche« verknüpft Konkrete Kunst mit Zeichensprachen aus den verschiedensten Berufsfeldern. So ist z.B. nachzulesen, wie der Komponist und Musiker Hartmut Dorschner mit

graphischem Talent Partituren schreibt, in denen durch enge und weite Strukturen, dicke und dünne, gerade, gekräuselte, fallende, steigende Linien, Buchstaben, Silben, Worte die Dynamik des Stückes erkennbar wird. Der Physiker Dietrich Schulze, ehemals Ordinarius an der Fachrichtung Physik, erkannte bei seiner Arbeit am Elektronenmikroskop Ähnlichkeiten in Werken der Kunst. Peter Grohmann, Kabarettist, Schriftsetzer und Schriftsteller, interessieren die Buchstaben-, Wort- und Sprachspiele. Gern lässt man sich ein, entdeckt das im Wort Versteckte und freut sich, dass der Schwachsinn gängiger Begriffe mit Humor entlarvt wird. Jens Besser bringt Writing und Street Art ins Bewusstsein – Interventionen, die Stadträume wesentlich prägen. Kaum vermag man sie zu entschlüsseln, doch vermitteln sie durch ihre Zeichenhaftigkeit Botschaften.

Die inhaltlich sehr reiche Publikation zeigt, dass sich die Galerie Konkret nach nur vier Jahren als lebendiger, fächerübergreifender und Generationen verbindender Ausstellungs-, Bildungs- und Begegnungsort etabliert hat.

Das Buch ist aber weit mehr als eine Retrospektive: Es ist eine Art Lehrbuch für alle, die an elementaren Gestaltungsprozessen und ihren Resultaten interessiert sind.

Zu wünschen ist, dass das Buch viele Leser erreicht und sie in ihrem Bemühen um gestalterische Qualität bestärkt.

Maria Obenaus

»Durch die Augen in den Sinn«, Jochen Stankowski, Nora Arnold, Thomas Kohl (Hg.), Die Verlagsgesellschaft, Dresden, 2010, 216 Seiten, 19,80 Euro [www.atelier-stankowski.de](http://www.atelier-stankowski.de) [www.verlagsgesellschaft.net](http://www.verlagsgesellschaft.net)

# Landesausstellung neuen Typs

Wissenschaftler der TU Dresden bereiten die »VIAregia« mit vor

»VIAregia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung« ist der Titel der dritten Sächsischen Landesausstellung. Eröffnet wird sie am 21. Mai 2011 im Görlitzer Kaisertrutz und ist bis zum 31. Oktober 2011 zu besichtigen.

»Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden planen und realisieren die dritte Sächsische Landesausstellung im Auftrag des Freistaates Sachsen«, informierte der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Martin Roth, auf einem Pressegespräch. Ein Novum: das Ausstellungskonzept für die »Landesausstellung neuen Typs« wird erstmals in enger Kooperation mit der TU Dresden erarbeitet. Das Engagement von Prof. Winfried Müller von der Professur für Sächsische Landesgeschichte an der TUD wurde besonders hervorgehoben.

Die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer, ist überzeugt davon, »dass die Ausstellung ein großer Erfolg wird«. Es gehe darum, Sachsen im europäischen Kontext sichtbar zu machen. Die internationale Dimension sei eine Besonderheit und Görlitz für das mit 3,5 Millionen Euro vom Freistaat geförderte Projekt der ideale Standort. »Beim Blick auf die wechselvolle Vergangenheit der Region soll die Ausstel-



Swen Steinberg.

Foto:privat



Eine der Seiten des Webangebots von VIAregia.

Screenshot: UJ/Geise

lung auch den Bogen zu Gegenwart und Zukunft spannen«, so von Schorlemer.

Die via regia als historisch bedeutendste Ost-West- bzw. West-Ost-Handelsverbindung gilt als wichtige wirtschaftliche und kulturelle Lebensader Europas. Die dritte Sächsische Landesausstellung will erzählen, wie die Menschen an und auf der Straße lebten, womit sie handelten, wie Kunst und Kultur zwischen verschiedenen Herrschaftsgebieten und in unterschiedlichen Sprachen ausgetauscht wurden. Fünf Themenwelten auf je einer Etage im noch bis Ende 2010 im Bau befindlichen Kaisertrutz stehen unter den Überschriften Aufbruch, Fundament, Markt, Mensch und Austausch. »Multimediale Elemente und Exponate aus zahlreichen Ländern sollen Geschichte(n) lebendig inszenieren«, kündigte Ausstellungskurator Roland Enke an.

Sven Steinberg, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich 804 der TU Dresden »Transzendenz und Gemeinsinn«, bereitet seit März 2009 im Team um Projektleiterin Bettina Probst die Landesausstellung mit vor. Der auf Wirtschaftsgeschichte spezialisierte Landeshistoriker beschäftigt sich vor allem mit Kaufmannsbiografien. »Es geht darum, möglichst viele exemplarische Beispiele und Exponate zu recherchieren, die für einen übergeordneten und größeren

Prozess stehen«, erklärt er. »So steht beispielsweise Philipp Erasmus Reich für den Buchhandel in Leipzig.« Neben Steinberg sind weitere Experten aus mehreren sächsischen Hochschulen durch Werkverträge am Ausstellungskonzept beteiligt, unter ihnen Technikhistoriker, Musikwissenschaftler oder Kunsthistoriker. Die Nachwuchswissenschaftler werden übrigens in einem Essayband zu Wort kommen, der ausstellungsbegleitend erscheinen soll. Zudem lädt eine für alle Interessierten offene Tagung unter dem Motto »Menschen unterwegs« für den 5. November 2010 in das Schlesische Museum Görlitz ein.

Bereits im Mai 2010 soll das Via-Mobil als rollender Botschafter zwischen Santiago de Compostela bis nach Kiew für Ausstellung und Freistaat werben. Der Caravan wird mit einer mobilen, interaktiven Installation und Informationsmaterial zum Land Sachsen als Tourismus-, Kultur-, Wirtschafts- und Innovationszentrum ausgestattet. Eine zweite Tour soll ab März 2011 gezielt Bildungsstätten in etwa 50 Orten im Umkreis von 200 Kilometern um Görlitz ansteuern. Zahlreiche Angebote für Kinder, Jugendliche und Studierende werden vorbereitet.

Dagmar Möbius

www.landesausstellung-viaregia.museum

## Warum man an der TUD studieren muss

Einsendeschluss des Wettbewerbes am 27. Februar

Studenten können zum Thema »Warum ich an der TUD studieren muss« ihre Ideen in Form von Entwürfen für Plakate

oder Postkarten, als Comic, Slogan, Filmdrehbuch oder Film (maximal 5 Minuten Dauer), als Konzepte für Veranstaltungen oder Vorschläge für neue Services für Studierende präsentieren. Die drei besten Ideen werden mit je 500 Euro prämiert und anschließend gemeinsam mit den Autoren

umgesetzt. Die Preise werden am 5. Mai 2010 zum Dies academicus verliehen. UJ

Infos: Franziska Schrammel (Projektkoordinatorin), Tel. 0351 463-39785, Franziska.Schrammel@tu-dresden.de

## Sorgte auch für praxisnahe Ausbildung

Nachruf für Doz. Dr.-Ing. Karl Hitzschke

Am 12. Januar 2010 starb kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres Dr. Karl Hitzschke. Die Mitarbeiter der Professur für Baumaschinen- und Fördertechnik, aber auch frühere Berufskollegen haben diese Nachricht mit Betroffenheit aufgenommen, denn Dr. Hitzschke hat über viele Jahrzehnte wie kein anderer die Maschinenbaubranche an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden geprägt.

Dr. Hitzschke hat zu den wenigen lebenden Personen gehört, die ihre Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiter an der damaligen Technischen Hochschule Dresden vorweisen konnten. Vom 17. Februar 1958 bis zu seiner Pensionierung am 30. April 1992 war er damit über 34 Jahre an unserer Lehr- und Forschungseinrichtung tätig. Unter dem damaligen Begründer des Instituts für Fördertechnik, Prof. Kienast, wurde er damit betraut, die Lehre und Forschung in der Vertiefungsrichtung Baumaschinentechnik aufzubauen. Auf Basis der vor allem aus Russland stammenden Fachbücher und in engem Kontakt zu dortigen Fachkollegen entwickelte Dr. Hitzschke ei-



Dr. Karl Hitzschke.

Foto:privat

ne eigenständige Lehre für Maschinenbau- und Bauingenieure.

In diesen Jahren ist unter seiner Leitung auch intensiv auf verschiedenen Gebieten der Baumaschinentechnik (z.B. Verdichtungstechnik, Ergonomie, Maschinentechnik) geforscht und entwickelt worden. Selbst über die Ländergrenzen hinaus haben diese Aktivitäten Aufmerksamkeit erfahren. So wurde unter seiner Leitung mehrfach die internationale Konferenz

»Mechanisierung im Erdbau« in Dresden mit mehr als 500 Teilnehmern abgehalten. Die Studienreform Ende der 60er Jahre hat schließlich dazu geführt, dass das von ihm aufgebaute Lehrgebiet an die Technische Hochschule nach Magdeburg verlegt wurde. Ungeachtet aller Veränderungen und Neueregungen bleibt Dr. Hitzschke auch danach der Baumaschine treu, indem er sich fortan vorrangig den Tagebaumaschinen widmet.

Im Jahre 1977 hat Karl Hitzschke bei Prof. Scheffler mit dem Thema »Optimale Parameter für Förder- und Baumaschinen« promoviert und am 1. Februar 1981 wird er zum Hochschuldozenten für das Fachgebiet Tagebaumaschinen berufen. Auf diesem Gebiet hat er bis zu seiner Pensionierung gewirkt. Zahlreiche Themen zu wichtigen Forschungsvorhaben, wie Gleitschaltechnik und Grabwiderstandsanalyse der Gewinnungsmaschinen tragen noch heute seine Handschrift. Besonders die zahlreichen Absolventen und Doktoranden werden sich an diesen Tagen ihres verstorbenen Lehrers und Förderers erinnern, denn sie verdanken ihm in besonderer Weise eine praxisnahe Ausbildung und wohlwollende Fürsorge in der akademischen Betreuung.

Prof. Günter Kunze

## Gegen das Erdbeben tanzen

Tanzen und Feiern bei einem Benefizkonzert für die Haiti-Nothilfe

Am 4. Februar kamen etwa fünfhundert Menschen in den »Bärenzwinger«, um bei »shake against the quake« Geld für die Haiti-Nothilfe einzunehmen und dann zu spenden.

»Das war sehr gut«, freute sich Dr. Torsten König, ein Mitarbeiter des Instituts für Romanistik-Studien der TU Dresden. »Und es war noch besser als erwartet.« König sagte, dass er weniger Gäste, TUD-Mitarbeiter und Studenten, erwartet hatte. »Schließlich ist Prüfungszeit«, sagte er.

Dieses gut besuchte Benefizkonzert erbrachte 3077 Euro. Das Geld geht zugunsten der arche noVa, eine Dresdner Hilfsorganisation, sagte Dr. König. Haiti ist ein frankophones Land, dem sich das Institut

für Romanistik nahe fühlt und, und deswegen ist man besonders gern bereit, zu helfen. König startete mit den Vorbereitungen am 18. Januar, per E-Mail suchte er Mitstreiter. Drei Tage später trafen sich die so zueinander gefundenen Organisatoren, zwei Wochen nach diesem Treffen fand bereits das Konzert statt. »Alles ging relativ leicht«, sagte er. Die Studenten fanden Gruppen und Künstler, die gern und ohne Bezahlung mitmachten.

»Stilbruch«, eine Akustikrock Band, war die erste Gruppe auf der Bühne, die vor dem großen Publikum zu spielen begann. Prof. Silke Jansen sprach anschließend über Land und Leute von Haiti. Dann kam die Funk'n'Soul Band »Staircase Club«, die so laut spielte, dass man diese Musik in seinen Knochen fühlen konnte.

Die Brass Band Banda Comunale, Kelvin Kalvus, Clemens und Theresa, Georg Schuman, GorBeats, der Phil-Fak-Chor der TUD und DJ Subcadia waren auch dabei.

Wheeler Cowperthwaite

## Nächste Sommeruni naht

Anmeldungen sind bis Juni möglich

Seit Februar können sich Schüler und Abiturienten wieder für die Sommeruniversität an der TU Dresden anmelden. Das Angebot richtet sich einerseits an Jugendliche, die sich besonders in den mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen sowie der Informatik (MINT-Fächer) orientieren wollen und andererseits an Interessierte, die noch nicht wissen, was sie studieren möchten. Im Rahmen der Sommeruniversität besuchen die Teilnehmer Forschungseinrichtungen, Labore und berufsperspektivisch relevante Unternehmen. Ein Rundgang über den Campus der TU, eine Stadtführung durch Dresden sowie ein Grillabend mit Studierenden runden das Programm ab. Die Teilnahme kostet 35 Euro und beinhaltet u. a. das Mittagessen in einer Mensa. Die Unterkunft in einer Jugendherberge kann bei der Anmeldung reserviert werden, muss aber zusätzlich bezahlt werden. Interessierte, die eine Über-

nachtung wünschen, müssen sich bis zum 1. Juni 2010 anmelden. Für alle anderen ist eine Anmeldung bis zum 15. Juni 2010 möglich. Das Anmeldeformular steht unter <http://tu-dresden.de/zb/sommeruniversitaet> zum Ausdrucken bereit.

Die Sommeruniversität wird in vier geschlechtshomogenen Projektwochen durchgeführt:

- 05.07. – 09.07.2010: Schülerinnen, Abiturientinnen etc.
- 12.07. – 16.07.2010: Schüler, Abiturienten etc.
- 19.07. – 23.07.2010: Schülerinnen, Abiturientinnen etc.
- 26.07. – 30.07.2010: Schüler, Abiturienten etc.

Maxi Löffler

Kontakt: Maxi Löffler (Projektkoordinatorin), Tel.: 0351 463-39783, Fax: -36157, E-Mail: [sommeruni@mailbox.tu-dresden.de](mailto:sommeruni@mailbox.tu-dresden.de), Infos unter: <http://tu-dresden.de/zb/sommeruniversitaet>

## Wettbewerb am BIOTEC

BIOTEC der TU Dresden sucht Bewerber für »iGEM-Wettbewerb 2010«

Studenten aller Fakultäten sind aufgerufen, sich für den diesjährigen »iGEM-Wettbewerb« zu bewerben. iGEM – international Genetically Engineered Machine competition – ist ein studentischer Wettbewerb im Bereich der synthetischen Biologie, bei dem junge Wissenschaftler die Möglichkeit bekommen, selbstständig erste Erfahrungen im Bereich Biologie/Biotechnologie zu sammeln. Dabei erhalten die Studenten einen Baukasten biologischer Bestandteile. Diese Teile und zusätzlich selbst entworfene genetische Komponenten werden dann für die Konstruktion biologischer Maschinen in lebenden Zellen verwendet. Die Umsetzung

des Projektes erfolgt über die Sommermonate 2010.

Das BIOTEchnologische Zentrum der TU Dresden (BIOTEC) stellte 2009 eines von drei deutschen Teams, das über sechs Monate mit Unterstützung verschiedener Wissenschaftler von BIOTEC, B CUBE und MPI-CBG forschte und schließlich am MIT Boston mit einer Silbermedaille belohnt wurde.

Interessenten für das »iGEM-Team 2010« schicken eine aussagekräftige Bewerbung (englisch oder deutsch), bestehend aus Lebenslauf, Motivationsschreiben und Kurzbeschreibung der potenziellen Projektidee, an: [susan.fischer@biotec.tu-dresden.de](mailto:susan.fischer@biotec.tu-dresden.de). Bewerbungsschluss ist der 28. Februar 2010. Die Auswahl der Teammitglieder findet in den Semesterferien statt.

Susan Fischer

Mehr Informationen gibt es unter: <http://2010.igem.org>

## Umwelt-Promotionen gesucht

Neuer Wettbewerb »Wissenschaft verstehen« ausgeschrieben

Bereits zum dritten Mal führt das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) den Wettbewerb »Wissenschaft verstehen« durch. Dabei werden Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich der Umweltforschung gesucht, die exzellent forschen, anschaulich schreiben und verständlich vortragen können. Teilnehmen können Nachwuchswissenschaftler an

einer Hochschule, einer Universität oder einem Forschungsinstitut, die sich im Rahmen ihrer Dissertation mit der Thematik »Umwelt« auseinandersetzen oder auseinandergesetzt haben – egal ob im naturwissenschaftlichen oder sozialwissenschaftlichen Bereich. Den Gewinnern winken Geldpreise bis zu 2500 Euro, ein Auftritt vor großem Publikum und eine Veröffentlichung mit der GAI.

Susanne Hufe/UJ

Mehr zum Wettbewerb steht im Internet unter [www.ufz.de](http://www.ufz.de). Einsendeschluss ist der 30. Mai 2010.

## Technische Universität Dresden

### Zentrale Einrichtungen

Am **Medienzentrum (MZ)** wird zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Tätigkeit einer

### stud. Hilfskraft (10h/Woche)

befristet bis zum 31.07.2010 ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

**Aufgaben:** Mitarbeit in einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Unterstützung von Lernprozessen mit Social Software; Unterstützung bei der Durchführung und ggf. Auswertung von Befragungen, Online-Recherchen und Fallstudien; Unterstützung einer begleitenden Lehrveranstaltung. Bei Interesse ist auch das Verfassen einer Abschlussarbeit im Projektkontext möglich.

**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in im Hauptstudium an einer deutschen Hochschule; Interesse an Social Software und ihrem Einsatz zu Lernzwecken; Grundkenntnisse sozialwiss. Forschungsmethoden. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **02.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Medienzentrum, Frau Nina Kahnwald, 01062 Dresden** bzw. **Nina.Kahnwald@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Fachrichtung Biologie, zum nächstmöglichen** Zeitpunkt

### Professur (W2) für Mikrobielle Diversität

Der/Die Bewerber/in hat das Gebiet der Mikrobiellen Diversität in Lehre u. Forschung umfassend zu vertreten. In der Lehre sollen die Gebiete der Physiologie, Ökologie u. Taxonomie von Bakterien den Studenten der Bachelor- u. Masterstudiengänge der Fachrichtung Biologie kompetent vermittelt werden. Der Fokus der Forschungstätigkeit soll sich, im Einklang mit der Profilinie Wasser, Energie, Umwelt der TU Dresden, auf die Aufklärung bakterieller Prozesse in der Umwelt u. deren Nutzung konzentrieren. Eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen in der FR Biologie wird erwartet. Die Aufgabenstellung erfordert den Aufbau bzw. die Fortsetzung von Kooperationsbeziehungen mit Arbeitsgruppen inner- u. außerhalb der Fakultät sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, insbesondere kleineren u. mittleren Unternehmen. Der/Die Stellenbewerber/in muss die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG erfüllen u. soll in der Forschung seines Faches international ausgewiesen sein. Erfahrungen beim Einwerben von Drittmitteln werden vorausgesetzt.

Rückfragen bitte an den Vorsitzenden der Berufungskommission, Herrn Prof. Dr. Christoph Neinhuis (Tel.: 0351 463-36490; e-mail: Christoph.Neinhuis@tu-dresden.de).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. u. beruflichen Entwicklungsweges, Liste der Lehrveranstaltungen u. wiss. Arbeiten, Kopien der 5 wichtigsten Publikationen sowie beglaubigten Kopien über die erworbenen akademischen Grade bis zum **04.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Bernhard Ganter, 01062 Dresden.**

**Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie I** (Prof. Kaskel), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit vorerst befristet bis **31.12.2012** (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

### I, wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Forschung in den Bereichen anorganische Materialien in den Themenfeldern Nanomaterialien, Dünnschichttechnologie, Nanoimprintverfahren für Solartechnik und Lichtmanagement.

im Rahmen eines Teilprojektes der Sächsischen Exzellenzinitiative, vorerst befristet bis **31.12.2011**(Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

### II, wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Forschung in den Bereichen **anorganische Materialien** in den Themenfeldern Modifizierung und Beschichtung von Nanopartikeln sowie Integration in Metall-Matrix-Nanokomposite.

**Voraussetzungen:** sehr gute wiss. HSA (Diplom bzw. Master) in Chemie, sehr gute Kenntnisse in den Bereichen Anorganische Chemie und Materialien; hohe Selbstmotivation; gute Beherrschung der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift; PC-Kenntnisse; Teamfähigkeit sowie Organisationstalent; Bereitschaft zur Promotion. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Zeugnisse/Urkunden, Schriftenverzeichnis, Referenzliste, etc.) senden Sie bitte bis zum **22.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie, Professur für Anorganische Chemie I, Herrn Prof. Dr. Stefan Kaskel, 01062 Dresden** bzw. **Gerlind.Klemmt@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Ab **01.04.2011** ist die

### Professur (W3) für Klassische Philologie/Latein

zu besetzen. Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll das Fach in seiner gesamten Breite vertreten. In der Lehre wird die kreative und engagierte Mitwirkung in den einschlägigen Bachelor- und Master-Studiengängen erwartet, die zum einen auf die Ausbildung zukünftiger Lateinlehrer zielen, zu denen aber auch der fakultätsübergreifende Studiengang „Antike Kulturen“ gehört. Als selbstverständlich wird die Bereitschaft des/der zukünftigen Stelleninhabers/in vorausgesetzt, sich für die Entwicklung drittmittelgestützter, fachübergreifender Forschungsprojekte (z.B. im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“) zu engagieren und in der Selbstverwaltung der Universität mitzuwirken. In der Forschung sollte der/die Bewerber/in in mehreren Schwerpunktbereichen ausgewiesen sein. Einer von diesen sollte die Literatur der späten Republik oder der frühen Kaiserzeit betreffen. Erwünscht ist ferner ein Interesse am Fortwirken der Antike etwa im Bereich der neulateinischen Literatur. Der/Die Bewerber/in soll Erfahrungen der interdisziplinären, projektgebundenen und nach Möglichkeit drittmittelgeförderten Zusammenarbeit aufweisen. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 SächsHSG. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte als kopierfähige Vorlage sowie in elektronischer Form (CD) mit Lebenslauf, Darstellung des wiss. und beruflichen Werdegangs, Verzeichnis der Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen sowie einer beglaubigten Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **11.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, 01062 Dresden.**

## Fakultät Informatik

Am **Institut für Angewandte Informatik** ist am **Lehrstuhl für Technische Informationssysteme** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

### wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L)

zunächst für die Dauer von einem Jahr mit Verlängerungsmöglichkeit (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

**Aufgaben:** Für ein aktuell am Lehrstuhl bearbeitetes Forschungsprojekt suchen wir zur Verstärkung unseres Teams ein/e engagierte/n Mitarbeiter/in, der/die über Erfahrung im Bereich Serviceorientierter Architekturen verfügt. Ziel des Projekts ist die konzeptionelle Entwicklung einer IT-Infrastruktur zur föderalen Verknüpfung einer Gruppe von Unternehmen. Im Rahmen der Tätigkeit sollen domänenspezifische Geschäftsprozesse technisch in einer SOA-Umgebung umgesetzt werden. Zu den Aufgaben gehören neben der technischen Umsetzung von Prozess-Entwicklungsanforderungen auch der Entwurf, die Integration und der Test von Methoden, Algorithmen und Softwaremodulen zur Überwachung der Systemkomponenten und deren Leistungsanalyse. Die Betreuung von Diplomanden sowie die Anfertigung einer Dissertation sind erwünscht.
**Voraussetzungen:** sehr guter wiss. HSA in Informatik oder Elektrotechnik, fundiertes Fachwissen in den Bereichen SOA und Business Process Management sowie gute Kenntnisse in JAVA, BPMN und BPEL; ausgeprägte Fähigkeiten zu analytischem Denken, Kreativität sowie hohe Leistungsbereitschaft und Selbstorganisation; sehr gute Deutschkenntnisse zur Erfüllung der Dokumentationsanforderungen innerhalb des Projekts. Praktische Projekterfahrung in den genannten Bereichen und gute Englischkenntnisse runden Ihr Profil ab.
Auskünfte unter Tel.: 0351 463-38289, Fax: 0351 463-38460, E-Mail: kabitzsch@inf.tu-dresden.de.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre aussagefähige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **02.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Angewandte Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Kabitzsch, 01062 Dresden.**

## Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik** wird an der **Professur für Grundlagen der Elektrotechnik** ab **01.05.2010** für die Tätigkeit einer

### stud. Hilfskraft (19h/Woche)

befristet bis zum 15. August ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.

**Aufgaben:** Unterstützung eines Systemprofessors bei den Arbeiten in Lehre und Forschung zum Thema „Modellierung und Analyse elektrotechnischer Systeme bei Berücksichtigung eines Memristors“. Der Gast wird vom 1. Mai bis 15. August im Rahmen einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligten Mercator Gastprofessur am Lehrstuhl

für Grundlagen der Elektrotechnik Vorlesungen und Seminare zu o.g. Thema anbieten.

**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule der Fachrichtungen Elektrotechnik, Informatik oder Physik; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden** bzw. E-Mail: **Ronald.Tetzlaff@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, zum nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet bis 30.09.2012 (Befristung auf der Grundlage des TzBfG)

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoktorand/in (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Sie arbeiten in einer Nachwuchsforschergruppe an einem Forschungsprojekt zur Gewinnung von Sekundärmetaboliten aus pflanzlichen Zell- und Gewebekulturen, mit dem Ziel der wiss. Qualifikation (Promotion) bzw. Weiterqualifikation (Postdoktorand/in). Im Rahmen der Projektbearbeitung besteht Ihre Aufgabe darin, den biotechnischen Prozess in Bezug auf verfahrenstechnische Aspekte, aber auch in Bezug auf die biologischen Systeme mit mathematischen Modellen zu beschreiben. Diese Modelle sollen zur Prozessanalyse und zur Prozesssteuerung genutzt werden.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Fachrichtung Verfahrenstechnik, Informatik, Physik bzw. in vergleichbaren Studiengängen; Befähigung und Bereitschaft zur selbständigen Bearbeitung interdisziplinärer, wiss. Aufgaben; praktische Erfahrungen im Umgang mit Programmen zur Prozessmodellierung und -simulation (MatLab, Aspen, BioPro Designer etc.); Kenntnis der erforderlichen Gefahren- und Sicherheitsvorschriften; gute Englischkenntnisse; Fähigkeit zur Teamarbeit; Bereitschaft zur Teilnahme an nationalen und internationalen Messen, Tagungen und Kongressen; **Anforderungen des Förderträgers:** Nachwuchswissenschaftler sollen zu Beginn des geförderten Forschungsvorhabens nicht älter als 35 Jahre sein. Mit Antragstellung ist der Nachweis zu erbringen, dass die in der Nachwuchsforschergruppe arbeitenden Wissenschaftler ihr Studium oder ihre Promotion höchstens ein Jahr vor Antragstellung beendet haben (Stichtag: 31.06.2008).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **02.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. Th. Bley, 01062 Dresden.**

**Institut für Energietechnik, Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik, ab sofort,** zunächst befristet bis 31.12.2012 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

### wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

**Aufgaben:** Bearbeitung eines Forschungsvorhabens zur Thematik „Nutzung des Pulsed Laser Deposition (PLD) Verfahrens zur Herstellung dichter keramischer Schichten“. Die Arbeit umfasst sowohl experimentelle Untersuchungen an vorhandenen Versuchseinrichtungen, als auch theoretische Aspekte. Es besteht prinzipiell die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA auf einem Gebiet, das in Bezug zur Aufgabenstellung steht; Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit sowie gute Englischkenntnisse.

Rückfragen unter Tel.: 0351 463-34472, FAX: 0351 463-37161,

e-mail: antonio.hurtado@tu-dresden.de.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **02.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik, Herrn Prof. A. Hurtado, 01062 Dresden.**

**Institut für Energietechnik, Professur für Energiesystemtechnik und Wärmewirtschaft, zum 01.05.2010,** zunächst befristet bis 30.04.2011mit der Option auf Verlängerung

### Techniker/in bzw. Meister/in (TV-L)

**Aufgaben:** Vorbereitung, Durchführung und Auswertung messtechnischer Untersuchungen an der Fernwärme-Versuchsanlage sowie an wärmetechnischen Anlagen verschiedener Hersteller und an Systemen zur Nutzung regenerativer Energien, einschließlicr rechnergestützter Mess- und Automatisierungstechnik; Planung und Bauüberwachung versuchstechnischer Einrichtungen.

**Voraussetzungen:** staatl. geprüfter Techniker bzw. Meister der MSR-/Elektrotechnik mit einschlägigen Erfahrungen auf dem Gebiet heizungs- und/oder kältetechnischer Anlagen; Erfahrungen im Umgang mit rechnergestützter Messwerferfassung und Auswertung; Befähigung zum Arbeiten an energietechnischen Anlagen in Zusammenarbeit mit Studenten und Schülern; Kesselwärterprüfung bzw. die Bereitschaft zur Ablegung einer Prüfung (Kessel Gruppe IV); Führerschein (PKW).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **06.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Energiesystemtechnik und Wärmewirtschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. C. Felsmann, 01062 Dresden.**

## Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau** ist im **Straßenbaulabor** zum **01.07.2010** die Stelle eines/einer

### Technischen Angestellten (Ingenieurs/-in; Technikers/-in)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst befristet für 2 Jahre mit der Option auf Verlängerung zu besetzen. Die Vergütung erfolgt in Abhängigkeit von Ihrer Qualifikation gemäß TV-L. Als Arbeitsorte sind Dresden und Prima vorgesehen.

Das Straßenbaulabor der TU Dresden ist eine anerkannte Prüfstelle für die Untersuchung von Baustoffen im Rahmen von Eignungs-, Eigenüberwachungs-, Kontroll- und Schiedsprüfungen. Dazu zählen vorwiegend Bitumen, Asphalt, Gesteinskörnungen, RC-Baustoffe und Böden. Das Straßenbaulabor ist als notifizierte Stelle im Rahmen von Überwachung und Zertifizierung für verschiedene Bauprodukte tätig. Ihre **Aufgaben** bestehen u.a. in der Mitwirkung bei der regelmäßigen Überwachung und Zertifizierung der WPK von Steinbrüchen und Asphaltmischanlagen. Sie erarbeiten Qualitätspläne und Überwachungsberichte. Weiter sind sie für die Organisation sowie selbständige Durchführung der Kalibrierung und Wartung der Prüfgeräte und Prüfmittel unserer Prüfstelle im Rahmen der Qualitätssicherung zuständig. Darüber hinaus bereiten sie die Prüfstelle für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems vor, sie erstellen Arbeitsanweisungen, ein Laborhandbuch und begleiten die Akkreditierung. In der Folge führen sie interne Audits durch.
**Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung und der Abschluss zum staatlich geprüften Techniker oder ein abgeschlossenes technisches Studium jeweils in einschlägiger Richtung; Kenntnisse auf dem Gebiet des Qualitätsmanagements, der Akkreditierung und Kalibrierung; Teamfähigkeit; Zuverlässigkeit und die Bereitschaft zur Fortbildung; hohe Flexibilität, insbesondere unter Berücksichtigung der Bausaison; Führerschein der Klasse 3. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und einem frankierten und adressierten Rückumschlag bis zum **31.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, Straßenbaulabor, 01062 Dresden.**

## Fakultät Architektur

Am **Institut für Gebäudelehre und Entwerfen** ist an der **Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Grundlagen des Entwerfens** zum **01.04.2010** die Stelle eines/einer

### wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

**Aufgaben:** Mitarbeit in der Lehre: Grundlagen des Entwerfens (www.arch.tu-dresden.de) und Forschung (Sport- und Freizeitbauten).

**Voraussetzungen:** wiss. HSA der Fachrichtung Architektur, gestalterische, organisatorische und pädagogische Fertigkeiten, Praxiserfahrung im Hochbau, Teilnahme an Wettbewerben; Kenntnisse im Bereich Sport- und Freizeitbauten; Architekturtheoretische und Entwurfsmethodische Kenntnisse; MAC-Computerkenntnisse: Photoshop, Freehand, Vectorworks, Excel, Cinema 4d,FormZ; Fähigkeiten zur Weiterführung der Homepage.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre kurze und aussagekräftige Bewerbung zu o. g. Punkten, nebst einem ausreichend frankierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **02.03.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Professur für Gebäudelehre und Entwerfen: Grundlagen des Entwerfens, Herrn Prof. Jörg Joppien, 01062 Dresden.**

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

PSY0910016

An der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist im Rahmen eines von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz geförderten Forschungsprojektes (Titel: „Behandlungsbedürfnis und Inanspruchnahmeverhalten bei Demenzerkrankungen. Versorgungsforschung für Patienten und ihre pflegenden

Angehörigen“) ab voraussichtlich **01.04.2010** eine Stelle als

### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in

mit Arbeitszeit von 20 Stunden/Woche (E13 TV-L) zunächst befristet für die Dauer von sechs Monaten zu besetzen.

**Aufgaben:** Rekrutierung von Studenteilehnern, Durchführung von Studieninterviews mit Demenzpatienten und ihren Angehörigen, Dateneingabe und -aufbereitung, Mitarbeit bei der Auswertung der Untersuchungsdaten sowie der Verfassung von Forschungsberichten und Publikationen.

**Einstellungsvoraussetzungen:** Wissenschaftlicher Hochschulabschluss in der Fachrichtung Psychologie, Interesse an wissenschaftlicher Tätigkeit im genannten Themenbereich, soziale Kompetenz.

Wie bieten Ihnen einen qualifizierten Berufseinstieg in einem multiprofessionellen kollegialen Team.

Schwerbehinderte werden ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) oder per E-Mail unter Angabe der Kennziffer PSY0910016 bis zum 28.02.2010 an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Herrn Dr. sc. hum. Matthias Schützwohl, Leitender Psychologe und Leiter der AG Psychiatrische Versorgungsforschung, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden; E-Mail: matthias.schuetzwohl@uniklinikum-dresden.de.**

EZ0210018

Das **Experimentelle Zentrum** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden sucht zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine/n

### Versuchstierpfleger/in

in Vollzeitbeschäftigung befristet auf zunächst 2 Jahre.

**Aufgaben:**

praktische Durchführung von Zucht und Haltung von Versuchstieren unter keimarmen Bedingungen und unter Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Bestimmungen (TschG, GenTG);
Mithilfe bei experimentellen (Studien) und nichtexperimentellen (Pflege, Diagnostik, Dokumentation, Transporte) Arbeiten an den Tieren;
Gewährleisten der Funktionalität der Tierhaltung (Reinigung und Instandhaltung von Bedarfsgegenständen, Anlagen und Räumlichkeiten).

**Voraussetzungen;**

abgeschlossene Ausbildung als Tierpfleger, möglichst im Bereich Forschung und Klinik (vormals Haus- und Versuchstierpfleger);
ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit;
Teamfähigkeit und Eigeninitiative;
gute Kenntnisse in der EDV (Word, Excel, Internet);
anwendungsbereite Englischkenntnisse;
Bereitschaft zu Wochenend- und Feiertagsdiensten (Rufbereitschaft) und zum Einsatz in Außenstellen.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer EZ0210018 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:

**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Experimentelles Zentrum, z.Hd. Herrn Dr. Roland Jung, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

MK10210019
In der Medizinischen Klinik und Poliklinik I, **Bereich Stammzelltransplantation**, ist zum **nächstmöglichem Zeitpunkt** befristet für 2 Jahre eine Stelle als

### Medizinische/r Dokumentationsassistent/in

zu besetzen.

**Zu den Aufgaben** gehören u.a.:

- DRG-gerechte Dokumentation der Leistungen im Bereich der Knochenmark- und Stammzelltransplantation
- Patientendokumentation und -überwachung von der stationären Aufnahme bis zur Entlassung
- Koordination von Untersuchungsterminen
- Schreiben von Arztbriefen nach Phonodiktat
- Zusammenarbeit mit DRG-Beauftragten der Klinik
- Vertretung von Arztkrsekretärinnen der Klinik
- Betreuung und Dokumentation von klinischen Studien

**Anforderungen:**

Die Bewerber/innen sollten fundierte Kenntnisse in der Arbeit mit Standard-Software besitzen. Wünschenswert sind zudem hervorragende Kenntnisse der medizinischen Terminologie, Pharmakologie, Krankenpflege, Grundprinzipien der Dokumentation; Diagnoseverschüsselung sowie sehr gute Englischkenntnisse, Rechtskenntnisse, insbesondere Schweigepflicht und Datenschutz

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer MK10210019 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, z.Hd. der Verwaltungsleiterin Frau J. Kappler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 4706.**

ZER0010020
In der **Poliklinik für Zahnerhaltung** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

### Zahnarzt/-ärztin

in Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von 32 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 2 Jahre, zu besetzen.

Das **Aufgabengebiet** umfasst die Mitarbeit in Forschungsprojekten, die Ausbildung von Studierenden sowie die Behandlung von Patienten. Schwerpunkte der Krankenversorgung sind restaurative Maßnahmen, präventive Zahn- heilkunde und Endodontie.

**Anforderungsprofil:** Approbation als Zahnarzt/Zahnärztin; die Bereitschaft zur aktiven wissenschaftlichen Tätigkeit ist maßgebliche Voraussetzung für die Einstellung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer ZER0010020 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Poliklinik für Zahnerhaltung, Direktor: Prof. Dr. C. Hannig, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, telefonische Auskünfte unter (0351) 458 2713.**

ZER0210021

In der **Poliklinik für Zahnerhaltung** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

### Medizinisch-technische/r Assistent/in

in Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von 30 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 2 Jahre, zu besetzen.

Das **Aufgabengebiet** umfasst den Aufbau und die Leitung eines enzymatisch-mikrobiologischen Forschungslaboratoriums, die Etablierung und Durchführung neuer Methoden sowie die Betreuung von Doktoranden. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Untersuchungen sind Biochemie und Mikrobiologie der Mundhöhle.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als MTA; Erfahrungen mit mikrobiologischen, fluoreszenzmikroskopischen und enzymatischen Methoden, Fähigkeit und Bereitschaft zum eigenständigen Arbeiten, Englischkenntnisse, sichere Beherrschung von MS Office. Bei entsprechender Eignung und Motivation wird eine längerfristige Beschäftigung angestrebt.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer ZER0210021 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:

**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Poliklinik für Zahnerhaltung, Direktor: Prof. Dr. C. Hannig, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, telefonische Auskünfte unter (0351) 458 2713.**

DER0010022

In der **Klinik und Poliklinik für Dermatologie** ist zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** die Stelle als

### Arzt/Ärztin bzw. Facharzt/Fachärztin

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 2 Jahre mit der Option zur Verlängerung, zu besetzen.

Wir suchen eine Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unseres medizinischen Angebotes verantwortlich und engagiert mitzuarbeiten.

Wir bieten Ihnen ein vielseitiges und interessantes Aufgabengebiet mit individuellen Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Vergütung erfolgt entsprechend dem Tarifvertrag für Ärzte (vollständiger Ost-West-Angleich). Es besteht außerdem die Möglichkeit zur Nebenamtigkeit.

Der Kommissarische Klinikdirektor besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung zum Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankungen. Bei Fachärztinnen/Fachärzten besteht die Möglichkeit zum Erwerb der Zusatzbezeichnungen „Allergologie“, „Phlebologie“ und „Dermatohistologie“.

Darüber hinaus fördern wir regelmäßige Teilnahmen an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen und unterstützen diese finanziell. Fachärztinnen und Fachärzten können für eine lang-

fristige Karriereplanung entsprechend dem Konzept des Universitätsklinikums zur Personalentwicklung zusätzliche Qualifikationsmaßnahmen angeboten werden.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer DER0010022 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:  
**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, komm. Direktor: Prof. Dr. med. Gottfried Wozel, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, telefonische Auskünfte unter (0351) 458 2497.**

BUT0610023

Der **Geschäftsbereich Bau und Technik** übernimmt die Bauherrenaufgaben des Universitätsklinikums im Rahmen der Instandhaltung, Instandsetzung und Investition im Bereich der baulichen und haustechnischen Anlagen. Zum **01.03.2010** ist folgende Stelle vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen:

### Mitarbeiter/in Elektro- und Leittechnik

Zur Durchsetzung einer effizienten Planung und Kontrolle aller bau- und haustechnischen FM-Prozesse zählt zu Ihren **Aufgaben** u.a.:

- Regelmäßige Analyse aller gebäudetechnischen Anlagen des Fachbereiches für die erforderlichen Substitutionen der technischen Anlagen im Verantwortungsbereich zur Gewährleistung gesetzlicher Vorgaben und zur Anpassung an den Stand der Technik;
- Beratung und Unterstützung der Fachbereichsleitung bei der Planung von Investitions-, Instandhaltungs- und Wartungsmaßnahmen gebäudetechnischer Anlagen und von komplexen Baumaßnahmen sowie der Koordination von infrastrukturellen und technischen Leistungen und beim Erstellen von Wartungsplänen für die technischen Anlagen im Verantwortungsbereich;
- Betreuung der elektrischen Schaltanlagen in der Mittel- und Niederspannungsebene;
- Durchführung von Schalt- und Bedienhandlungen und Sicherheitsmaßnahmen sowie Fehlersuche und -beseitigung an elektrischen Anlagen und Betriebsmitteln;
- Personenbefreiung und Kontrolle von Aufzügen auf der Grundlage der BetrSichV und der DIN 13015;

- fachtechnische Betreuung von Baumaßnahmen im Neubau und der Bausanierung, sowie Betreuung von Um- und Neubaumaßnahmen;
- Vorbereitung, Koordination, Überwachung von Wartungsterminen und Wartungsausführung sowie Kontrolle und Abnahme der Wartungsleistungen (d.h. mit Vertragsfirmen, TÜV, Einrichtungen des UKD);
- Betreiben und Bedienen von betriebstechnischen Anlagen aller Art im 3-Schichtdienst;
- Teilnahme am GLT-Schichtdienst;
- Führung und Pflege der Anlagenokumentation (Betriebsbücher, Wartungsunterlagen, Bestandslisten, etc.);
- Erstellen von Störungsmeldungen, Materialbestellungen und Auftragsbearbeitung im SAP-Modul „Instandhaltungsabwicklung“.

Sie verfügen neben einer Technischen Hoch- oder Fachschulbildung auch über langjährige hochqualifizierte Berufserfahrung im Bau- und Haustechnikbereich sowie in der Bauunterhaltung bzw. im Neubau. Sie besitzen spezielle Kenntnisse zum Baugesetzbuch, HBFG, Sächsische Bauordnung, HOAI, VOB, VOL, VOF, Krankenhausbaurichtlinie, Unfallverhütungsvorschrift, Brandschutz- und Sicherheitsverordnung, SächsTechPrüfVO. Zu Ihren persönlichen Eigenschaften zählen ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Einsatzbereitschaft, Selbständigkeit, Flexibilität, Verhandlungsgeschick, Entscheidungsfreudigkeit, Koordinierungsvermögen und eine patientenorientierte Arbeitsweise.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer BUT0610023 per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum 28.02.2010 an:  
**Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Geschäftsbereich Bau und Technik, Abteilung Gebäudetechnik, z.Hd. Herrn Zausch, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Rückfragen unter 0351 – 458 2810.**

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum nächstmöglichen Termin eine auf zunächst 5 Jahre befristete Professur für

### W2-Professur für Angewandte Entwicklungsneurowissenschaften mit Schwerpunkt Neuroimaging

### in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

zu besetzen. Bei positiver Evaluierung erfolgt eine Umwandlung in eine unbefristete Professur.

Die Professur ist in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie angesiedelt (Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Veit Rößner).

Gesucht wird eine dynamische Persönlichkeit mit herausragenden internationalen wissenschaftlichen Leistungen und praktischer, methodisch breit gefächter Erfahrung in klinischen Entwicklungsneurowissenschaften (z.B. Neuroendokrinologie, Genetik, Epigenetik, strukturelle und funktionelle Bildgebung). Besonderes Interesse am Entwicklungsaspekt des Kindes- und Jugendalters wird gewünscht. Eine hohe Bereitschaft zur interdisziplinären kollegialen Zusammenarbeit und zur aktiven Integration in bestehende Forschungsprofile (insbesondere Appetitregulation, hypermotorische Störungen) innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie und des Universitätsklinikums ist Voraussetzung. Bestehende internationale Ausrichtung in Form von Publikationen und Kooperationen mit herausragenden Zentren in den genannten Gebieten sind erwünscht. Der/die Stelleninhaber/in soll befähigt sein, die Kinder- und Jugendpsychiatrie als interdisziplinäres neurowissenschaftliches Forschungsgebiet zwischen Medizin, Biologie, Psychologie und Verhaltenswissenschaften zu vertreten.

Zu den Aufgaben des Stelleninhabers gehören neben der qualifizierten Vertretung des Faches in der Lehre und auf speziellen Gebieten der Forschung sowie den weiteren im § 49 des Sächsischen Hochschulgesetzes (SächsHSG) fixierten Pflichten die Fähigkeit und Bereitschaft, fachübergreifend zu arbeiten.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 58 SächsHSG sind ein abgeschlossenes Studium der Medizin, Biologie, Psychologie oder Verhaltenswissenschaften, pädagogische Eignung, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte **bis zum 15.03.2010** an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**. Weitere Einzelheiten zu den einzureichenden Unterlagen erhalten Sie auf der Homepage der Medizinischen Fakultät im Bereich Stellenanzeigen.

# Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende Januar 2010 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

*Prof. Beckmann*, Institut für Energietechnik, BMBF/PtJ, Entwicklung innovativer Werkstoffe, 418,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2014

*Prof. Beckmann*, Institut für Energietechnik, BMWi/PtJ, Forschungsvorhaben ADECOS-ZWS, 194,8 TEUR, Laufzeit

01.01.2010 – 31.12.2012

*Prof. Schlecht*, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, AiF/FKM, Fußtragfähigkeit der Innenschraubverzahnung II, 135,8 TEUR, Laufzeit 01.02.2010 – 31.01.2012

*Prof. Melville*, FOVOG, Spende zur Einrichtung eines Graduiertenkollegs zur Ordensforschung in Dresden, 40,8 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2010

DFG-SFB/Transregio 83: Molekulare Architektur und Zelluläre Funktionen von Lipid/Protein Komplexen, Sprecher für die TUD, *Prof. Schwille*, BIOTEC gemeinsam mit *Prof. Müller*, *Prof. Hoflack und Dr. Corbeil*, 276,0 TEUR für das Jahr 2010

DFG-Forschergruppe 1087 (RWTH-Aachen): Dämpfungseffekte in Werkzeugmaschinen, *Prof. Großmann*, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstech-

nik, Personalmittel für 36 Monate, 44,0 TEUR für Sachmittel, 0,5 TEUR für Publikationsmittel + 101,1 TEUR Programmpauschale

*Prof. Bernard*, Professur Geoinformationssysteme, EU, Technical specifications for Test Bed LPIS quality assurance framework, 54,8 TEUR, Laufzeit 01.11.2009 – 31.12.2010

*Prof. Niethammer*, Institut für Berufliche Fachrichtungen, SMWK/SAB, Lehrer studiert Unternehmen, 339,2 TEUR, Laufzeit 01.04.2010 – 31.03.2013

*Prof. Eychmüller*, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, EU, Nanophotonics for energy efficiency, 126,4 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2013

*Prof. Hufenbach*, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, SAB + Industriepartner, TURBO PRODUCTION für AIR-

CRAFT, 336,3 TEUR, Laufzeit 01.05.2009 – 31.12.2011

*Prof. Füssel*, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, AiF-FKM, Eignung alternativer Beschichtungsverfahren zur Herstellung von Press-Presslöt-Verbindungen, 155,2 TEUR, Laufzeit 01.02.2010 – 31.01.2012

*Prof. Strobel*, Fachrichtung Psychologie, VolkswagenStiftung, Spring-School 2010: »From vulnerability to resilience: Molecular genetic perspectives«, 55,6 TEUR, Laufzeit 17.03.2010 – 20.03.2010

*Prof. Melville*, Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte, Alexander-von-Humboldt-Stiftung, AvH-Stipendiat Dr. Pavel Blazek (Das Problem der Polygamie im Mittelalter), 6,0 TEUR, Laufzeit 01.02.2010 – 31.01.2011

*Prof. Felsmann*, Institut für Energietechnik, AiF-ZIM, KWPHybrid – Kraft-Wär-

mepumpen-Hybrid, 153,2 TEUR, Laufzeit 01.09.2009 – 31.08.2011

*Prof. Schmidt*, Institut für Landschaftsarchitektur, IÖR, Umsetzung der WRRL aus Sicht des Naturschutzes – Analyse der Bewirtschaftungspläne (Entwürfe), 29,5 TEUR, Laufzeit 01.12.2009 – 31.08.2010

*Prof. Großmann*, Institut für Holz- und Papiertechnik, AiF-Papiertechnische Stiftung, CORNET – Ultraschallbehandlung von Naturfasern zur Papierproduktion und Biogasgewinnung, 160,2 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2011

*Prof. Robm*, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Auftragsforschung, 14,3 TEUR, Laufzeit 12/09 – 11/11

*Dr. Platzbecker*, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 80,0 TEUR, Laufzeit 01/10 – 12/10

# Gummiherstellung wird umweltfreundlicher

## Dresdner Forscher revolutionieren die Rezeptur für Gummi

Nach neuen Forschungsergebnissen, die Prof. Gert Heinrich vom Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden e. V. (IPF) kürzlich auf der Tagung TECHNOMER in Chemnitz vorgestellt hat, müssen Lehrbücher zur Gummiherstellung wohl neu geschrieben werden.

Seitdem Gummi industriell hergestellt wird, gilt es als unumstößliche Tatsache, dass für die Vulkanisation – die Vernetzung von Kautschuk mit Schwefel – als Katalysator Zinkoxid benötigt wird. Die Zugabe von rund 3 Prozent dieses Stoffs zusammen mit etwas Stearinsäure beschleunigt die Geschwindigkeit der Vernetzungsreaktion auf das Zehnfache und macht damit den Prozess erst effizient und das Produkt bezahlbar.

So enthalten die meisten Bauteile aus Gummi heute ca. 3 – 5 Prozent Zinkoxid. Bei den enormen Mengen Gummi, die z. B. für Fahrzeugreifen produziert werden, summiert sich das auf weltweit jährlich rund 500 000 t Zink, und das, obwohl die Europäische Union bereits 2004 in ihrer Richtlinie 2004/73/EG Zink als »umweltgefährdenden« Stoff klassifiziert hat, der »sehr giftig für Wasserorganismen ist und in Gewässern längerfristig schädliche Wirkungen haben kann«.

In den von Prof. Heinrich auf der TECHNOMER vorgestellten und zur Patentierung eingereichten Arbeiten wird nachgewiesen, dass Zinkoxid durch zinkhaltige Hydroxide, sogenannte LDH (layered double hydroxide: geschichtete Doppelhydroxide), ersetzt werden kann und sich damit der für die Vernetzung benötigte Zinkanteil auf ein Zehntel der bisherigen Menge reduziert. Vor dem Hintergrund der von Zink ausgehenden Umweltgefährdung und in Anbe-

tracht der genannten Produktionsmengen ist allein das ein unschätzbare Vorteil gegenüber dem bisherigen Verfahren. Hinzu kommen zwei weitere Vorteile. Zum einen: Die LDH wirken im Gummi gleichzeitig als Verstärkung und verbessern somit die Festigkeitseigenschaften des Materials. Zum anderen: Es kann transparentes Gummimaterial hergestellt werden. Neben diesen neuen Materialeigenschaften ist es für eine industrielle Anwendung von großer Bedeutung, dass das neue Vulkanisationsmittel problemlos in die bisher genutzten Technologien integriert werden kann.

Die Idee, mit LDH ein neues Vulkanisationsmittel für Gummi zu entwickeln, verdankt ihre Entstehung der Zusammenarbeit von Forschern aus mehreren international besetzten Arbeitsgruppen im Verantwortungsbereich von Prof. Gert Heinrich am IPF. Im Rahmen von Forschungsarbeiten zur flammhemmenden und verstärkenden Wirkung von LDH in Kunststoffen (vgl. auch Pressemitteilung 09/08 des IPF, www.idw-online.de/de/news288233) waren verschiedene LDHs hergestellt und u. a. auf Zusammenhänge zwischen katalytischer Aktivität und flammhemmender Wirkung untersucht worden.

Der dabei eher zufällig gefundene Effekt der vernetzenden Wirkung der mit Zink modifizierten LDHs erregte natürlich sofort das Interesse des ausgewiesenen Gummispezialisten Heinrich, der daraufhin Mitarbeiter verschiedener Gruppen an einen Tisch brachte, um das Potential der Entdeckung auszuloten und möglichst schnell nutzbar zu machen. Ergebnis dessen ist die jetzt vorliegende Innovation, für die er gemeinsam mit Dr. Andreas Leuteritz, Prof. Udo Wagenknecht, Prof. De-Yi Wang (China) sowie Dr. Amit Das und Kalavani Subramaniam (beide Indien) das entsprechende Patent angemeldet hat.

**Kerstin Wustrack**



Es sieht so aus, als müsste sich der Fahrer dieses Wagens um einen neuen Reifen bemühen. In naher Zukunft wird er dies mit einem ökologisch reinen Gewissen tun können, denn Dresdner Wissenschaftler arbeiten derzeit intensiv daran, das schädliche Zink aus dem Vulkanisierungsprozess zu verbannen.

Foto: UJ/Eckold

➔ Nähere Informationen:  
 Prof. Gert Heinrich,  
 Leibniz-Institut für Polymerforschung  
 Dresden e.V., Hohe Str. 6,

01069 Dresden,  
 Tel.: 0351 4658-361,  
 E-Mail: gheinrich@ipfdd.de,  
 Kerstin Wustrack

Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations  
 Leibniz-Institut für  
 Polymerforschung Dresden e. V.,  
 E-Mail: wustrack@ipfdd.de

## Weitermachen, aber leiser!

Im Ergebnis eines Gespräches am 4. Februar 2010 zwischen dem Geschäftsführer des Studentenwerks Dresden, Martin Richter, und dem Vorstand des Gutzkowclubs wurde die Kündigung des Clubs mit Wirkung zum 28. Februar 2010 zurückgenommen.

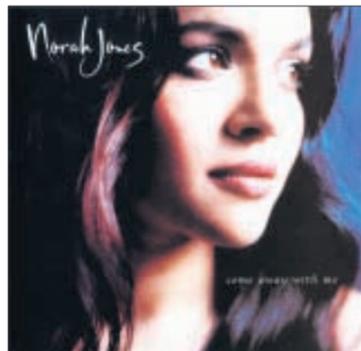
Die Kündigung war per 31. August 2009 wegen anhaltender Lärmbeschwerden und Problemen in der Zusammenarbeit zwischen Studentenwerk und Club ausgesprochen worden. Der Studentenclub hat nachgewiesen, dass im Kündigungszeitraum Veränderungen vorgenommen wurden, die eine Verbesserung der Situation zur Folge haben.

Der im November 2009 neu gewählte Vorstand hat Festlegungen zum Lärmschutz, zur besseren Einbeziehung der Wohnheimbewohner und zu internen Abläufen getroffen, die weitestgehend umgesetzt wurden. Dennoch muss sich der Club Auflagen zur Rücknahme der Kündigung stellen. Diese beinhalten – vorerst bis Ende 2010 – ein monatliches Kontaktgespräch mit dem Studentenwerk, regelmäßige Lärmpegelmessungen bei Veranstaltungen und die Vorlage von Clubordnungen.

StWDD/M. B.

<http://www.gutzkow-club.de>  
<http://www.studentenwerk-dresden.de/kultur/studentenclubs.html>

## Zugehört



Norah Jones: »Come away with me« (Blue Note/EMI, 2002).

Eine große Portion Jazz, Blues und Soul, gemischt mit einer Prise Rock, Folk und Pop, fertig war Norah Jones erstes Soloalbum. Der Überraschungserfolg brachte 2003 der damals gerade mal 23-jährigen insgesamt acht Grammys ein. Mit gefühlvollen und verträumten Songs etablierte sie sich in einem Genre, das meist mit viel Lebenserfahrung und älteren Herren assoziiert wird. Doch Jones Lieder sind frisch, jung und vital. Eine lange Zeit im Musikgeschäft ist sie dennoch. Als Geetali Norah Jones Shankar in New York geboren, beginnt sie sich mit fünf Jahren für das Klavierspiel zu interessieren, später kommen Saxophon und Jazzpiano hinzu, sie singt im Kirchenchor und noch während der Schulzeit in Bands. Für das legendäre Blue Note Records Label nimmt sie das erste Demoband auf und das darauf folgende Album wird ein Hit.

Damit wurde Norah Jones über Nacht weltweit einem riesengroßen Publikum bekannt und als aufregendste Newcomerkünstlerin gefeiert, auch wenn »Come away with me« für Fans des reinen Jazz und Blues wie ein Stilbruch klingen muss. Doch gerade diese Mischung aus mehreren Stilen macht den Charme des Albums aus.

Romy Sell

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor!  
 Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

**Hübner's**  
 Cafe · Kneipe · Biergarten  
 täglich ab 11.30 Uhr  
 „Studentenspezial“  
**Mo-Fr 15% Rabatt**  
 auf dein Essen  
 Nürnberger Straße 32 · 01187 DD  
 (am Nürnberger Ei) · ☎ 471 9592

# Lebenswege der alternativen DDR-Künstler



Beim »Ohne uns!«-Projekt dabei: Frank Herrmann, Christine Schlegel, Andreas Hegewald, Günter Hornig und Michael Freudenberg (v.l.n.r.).

Montage: Schluttig

## Inspiziert von der Ausstellung »Ohne uns!«: Studenten dokumentieren oppositionelle Kunst

Über die alternative Kunstszene in Dresden vor 1989 war bisher wenig bekannt. Wie hat die Ausgrenzung aus der öffentlichen Kunstpraxis in der DDR ihren Eigensinn beeinflusst? Wie erlebten diese Künstler den Übergang in den 90er Jahren?

Fragen, die nun von jungen Soziologinnen der TU Dresden geklärt werden sollen. In Interviews kommen Künstler der alter-

nativen »Kunst und Kultur in der DDR« zu Wort. Seit dem Sommer 2009 begleitet Harald Schluttig (Sächsischer Ausbildungs- und Erprobungskanal – SAEK) mit der Kamera die Interviews und dokumentiert die Lebenswege der ehemaligen Szenekünstler. Die Idee entstand mit der Ausstellung »Ohne uns! Zur Kunst und alternativen Kultur in Dresden vor und nach 1989«.

Am 14. und 15. Januar 2010 fand im Hygiene-Museum die umfangreiche Schau der Dresdner Szene mit einer Tagung ihren Abschluss. Die Beiträge zeigten die Vielfalt des künstlerischen Eigensinns, der sich schon lange vor 1989 von der öffentlichen Kunstpraxis der DDR distanzierte. Damit

diese Phänomene im kulturellen Gedächtnis verankert bleiben, muss man anfangen, »dort zu forschen und überlegen, was junge Künstler im Sinne der Öffnung der Gesellschaft produziert haben«. Für die Erforschung dieser Szene ist es sinnvoll, nicht nur Archive aufzusuchen, sondern »interessant ist, auf die Künstler, die diese Dinge erlebt haben, zurückzukommen«, resümiert der Kunsthistoriker Christoph Tannert.

Carolin Fink, Studentin an der TU Dresden, und Thomas Wilk, Student an der Berufsakademie Sachsen, dokumentierten die Tagung in einem Videobeitrag, der im Rahmen des Kulturmagazins »Tempo-Mon-

tagen vom SAEK« am 7. Februar 18 Uhr und 21.30 Uhr bei Dresden Fernsehen ausgestrahlt wurde.

Die Lebenswege und Erfahrungen der Künstler zu dokumentieren, stellt sich das Filmteam auch weiterhin zur Aufgabe. Studenten der TU und des SAEK planen bereits weitere Interviews, in denen ein Teil der Dresdner Kunstszene in Bild und Ton festgehalten wird.

Einen Ausschnitt der bisher geführten Interviews kann man noch bis zum 11. April im Ausstellungsteil der Prager Spitze sehen. Dank des großen Interesses entschieden sich die Kuratoren, die Ausstellung zu verlängern. **Carolin Fink/M. B.**

# Von der Zerbrechlichkeit des Seins

## Das 6. Festival »Jazzwelten« findet vom 19. bis zum 27. März 2010 zum Thema »Fragilitas« statt

Das Programm des 6. Jazzwelten-Festivals des Jazzclubs Neue Tonne steht. Das Festival, das diesmal unter dem Motto »Fragilitas« vom 19. bis zum 27. März 2010 im Clubkeller des Jazzclubs Neue Tonne, im Clara-Schumann-Saal des Kulturhauses und im Filmtheater Schauburg stattfindet, bietet trotz wiederum sehr beschränkter Finanzen innovative Musikprojekte – diesmal nicht selten aus den Grenzgebieten zwischen melodischen, zarten Improvisationen und elektronischer Musik – sowohl mit gestandenen Größen des internationalen zeitgenössischen Jazz als auch mit jungen, experimentierfreudigen Nachwuchsmusikanten.

Premieren (so hat der Sizilianer Francesco Cusa die Musik für den Auftritt mit seiner Band Skrunch extra im Auftrag der »Tonne« zum Thema »Amoklauf« komponiert) und Improvisationen zu Filmen – diesmal mit Gary Lucas zu Avantgarde-Filmen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – gehören ebenfalls wieder zum Programm. Auch das instrumentengeschichtlich erste elektronische Musikinstrument überhaupt, das Theremin, bekommt mit der audio-visuellen Show von Barbara Buchholz und Pedda Borowski einen Hauptauftritt.

Die Macher des Programms, Dr. Helmut Gebauer und Steffen Wilde, wollen Musik vorstellen, die von der Zerbrechlichkeit des Seins oder dem Wandeln auf schmalen Grat »erzählt«. Ein existenzielles Thema unserer, aber bei weitem nicht nur unserer Zeit. Gebauer: »In diesem Thema schwingt auch nicht nur Schwermut mit, sondern ebenso Leichtigkeit, Verspieltheit, Glück, immer aber auf schmalen Grat. Das Gefühl, in einer fragilen Welt zu leben, der äußeren wie der inneren, hat viele Facetten. Es kann uns begegnen als Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren, aber auch als Freude, sich in ein ungewisses Neues vorstasten zu können. Das Wandeln auf schmalen Grat erzeugt Angst, aber auch Lust, und eine Vielzahl von Nuancen zwischen diesen Polen. Es kann belasten, aber auch befreien.«

Und mit einem ganz speziellen Befreiungsschlag startet auch das Festival – die Jerseyband zeigt am ersten Tag, wie umwerfend und gnadenlos Hard Core klingt,



Mit dem Thema »Fragilitas – von der Zerbrechlichkeit des Seins oder dem Wandeln auf schmalen Grat« ist das 6. Jazzwelten-Festival Dresden (19. – 27. März 2010) überschrieben – eine Performance der Theremin-Künstlerin Barbara Buchholz gemeinsam mit Pedda Borowski (Overhead-Projektion) gehört zu den Höhepunkten. Das Theremin gilt als das historisch erste elektronische Musikinstrument überhaupt. Foto:PR

wenn er mit Trompete, drei Saxofonen, Gitarre, Bass und Schlagzeug gespielt wird.

Conny Bauer kombiniert in seinem Solo-Konzert »Der gelbe Klang« Posaune mit Live-Elektronik, Lorenz Raabs Blue spüren in intelligenten und verblüffenden Instrumentierungen einer silbrigen Wehmut nach und erinnern damit, ob gewollt oder ungewollt, auch an Miles Davis. Der holländische Grotesk-Vokalkünstler Jaap Blonk wird Stargast der Jazzwelten-Spezial-Vocal-Night, und Lou Reeds Lieblingsband Lucibel Crater aus New York verzaubert die Konzertbesucher mit Sounds an der Schnittstelle von Rock, Jazz, Kammermu-

sik und Electro. Sie sind Meister darin, durch Loops und Live-Overdubs vielschichtige Songs mit verblüffenden Grooves und faszinierenden Klängen voller Ecken, Kanten und Hintertüren entstehen zu lassen.

Und schließlich gibt es auch eine Art »Featuring Spezial« mit dem Turntable- und Perkussionskünstler-Duo Christopher Rumble. **M. B.**

Das Gesamtprogramm sowie alle Infos – auch zum Ticketbezug – findet man auf der Jazzwelten-Seite des Jazzclubs Neue Tonne Dresden oder über [www.jazzwelten.de](http://www.jazzwelten.de).

## Zugesehen

### Carl Zuckmayer: Des Teufels General (2010)

Gerade noch hat Fliegergeneral Harras vor Sigbert von Mohrungen, Präsident des Beschaffungsamtes für Rohmetalle, seine kritische Haltung gegenüber den Nationalsozialisten bekräftigt. Draußen, geschützt vor der Tür des Cafés, in dem er für Flieger Friedrich Eilers eine Feier ausrichtet. »Sie« wüssten sowieso, wie er zu ihnen stehe. Was als abhörsicheres Gespräch begann, wird gestört.

Überraschend erscheint die Bühnenbildkonstruktion, die einem sich öffnenden Schlund gleich die Wände des Cafés anhebt. Dahinter ist keine Sicherheit, erst recht nicht für Harras, der über den Dingen zu stehen glaubt. Harras wird über seine kritische Einstellung hinaus angreifbar, als es zu Flugzeugabstürzen aufgrund einer Fehlkonstruktion am Höhenruder eines neu entwickelten Flugzeugtyps kommt. Sigbert von Mohrungen garantiert für sein geliefertes Material. Wer also ist der Saboteur? Harras wird verdächtig. In Burkhard C. Kosminskis Inszenierung des auch durch die Verfilmung von Helmut Käutner weltbekannt gewordenen Stoffs von Carl Zuckmayer weiß vor allem Tom Quaas in der Hauptrolle zu überzeugen. Er zeigt Harras als charismatische Mischung von Held und Antiheld, gibt den Flieger, der kein »Bomberpilot« sein will, verletzlich und aufbrausend. Daneben wirken Teile des Ensembles eher blass, so als würden sie erst gar nicht gegen die Hauptfigur anspielen wollen. Philipp Lux als Friedrich Eilers ist ein Agieren im Hintergrund bestimmt, Albrecht Goettes Sigbert von Mohrungen versucht so unscheinbar zu sein, dass er zur Premiere teilweise nur schwer zu verstehen war und Benjamin Pauquet, mit Jahrgang 1984 der Jüngste auf der Bühne, zog einen unter »Weinen« hervorgebrachten Monolog unfreiwillig eher ins Komische.

Die Ambivalenz der Hauptfigur, die Zuckmayer 1945 dem Jagdflieger Ernst Udet nachempfunden hatte, ist am Ende nur relativ. Harras' Frage, ob man am Ende wohl in den Himmel oder in die Hölle komme, beantwortet nicht nur der Titel des Dramas eindeutig. Auch die Regie lässt keinen Zweifel aufkommen und versenkt Harras nach 150 kurzweiligen Minuten wirkungsvoll im Bühnenboden. Die Premierenzuschauer dankten es mit langem Applaus. **Steffi Eckold**

Carl Zuckmayer: Des Teufels General, Regie: Burkhard C. Kosminski, Premiere 6. Februar 2010 im Schauspielhaus, Staatsschauspiel Dresden, Weitere Termine: 18. und 26. Februar